



Imkern im Interkulturellen Garten der ZBBS in Kiel-Gaarden.

Schwerpunkt „Nachhaltigkeit“

Klimaschutz und Soziale Arbeit Seite 4

Kitaqualität im Prozess Seite 19

Selbsthilfe in Corona-Zeiten Seite 15 & 29



Editorial

Liebe Leser*innen,

Klimaschutz und Soziale Arbeit, wie passt das zusammen? Sehr gut, wie Sie gleich auf den folgenden Seiten dieser Ausgabe feststellen werden. Denn der PARITÄTISCHE Schleswig-Holstein und seine Mitgliedsorganisationen machen sich auf den Weg in Richtung Ressourcenschonung und Klimaschutz; für viele Einrichtungen innerhalb unseres vielfältigen Verbandes zählt Nachhaltigkeit bereits zum gelebten Alltag in der Sozialen Arbeit.

Von Projekten in Kindertagesstätten über nachhaltige Bildung am Strand von Kalifornien, von Naturforscher*innen im Jugendzentrum bis hin zu Bildungsseminaren bei den Freiwilligendiensten: Innerhalb des PARITÄTISCHEN SH sind viele Organisationen – allen voran die Natur- und Waldkindergärten – eng mit Nachhaltigkeit verbunden und viele weitere machen sich gerade auf den Weg. Denn Klimaschutz und Soziale Arbeit passen nicht nur, sie gehören unweigerlich zusammen. Beide Bereiche eint die Frage nach dem Recht auf ein gutes Leben für alle.

Die Wohlfahrt kann und muss allerdings beim Thema Klimagerechtigkeit definitiv noch lauter werden, denn die Klimakrise stellt unsere Welt vor Herausforderungen, die nicht durch das persönliche Engagement Einzelner bewältigt werden können. Wie in vielen anderen Bereichen driften Gesellschaften und ganze Kontinente durch die Klimakrise auseinander. Die westliche Welt baut Mauern, schottet sich ab und schickt gleichzeitig ihren Müll ins Ausland, wo er Böden verseucht und Meere belastet. Unser vermeintlich gutes Leben basiert darauf, dass Menschen im globalen Süden keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser haben, Dürren oder Überschwemmungen ausgesetzt sind und Kinder keine Zukunftsperspektive haben. Unser Wohlstand fußt darauf, dass prekär Beschäftigte aus den Ländern Osteuropas unser Fleisch zerteilen und unseren Spargel ernten; dass Kinder in Südamerika Kakao- und Kaffeebohnen pflücken, die dann die halbe Welt umrunden, damit wir ein Heißgetränk im To-go-Becher mit uns herumtragen können.

Aber auch die deutsche Gesellschaft spaltet sich immer stärker, und zwar in diejenigen, die es sich leisten können, das eigene Wohlergehen zu schützen, und in die, die in schlecht isolierten Wohnungen an viel befahrenen Straßen leben müssen. Die Parallelen zwischen Klimakrise und Corona-Krise sind hierbei nicht zufällig.

Lange haben die Wohlfahrtsverbände die Klimafrage den Umweltschutzorganisationen überlassen, doch nun ist es an der Zeit, dass wir gemeinsam aufstehen und noch lauter werden für eine Energiewende, die die Bereiche Wohnen, Mobilität und Armut gleichermaßen berücksichtigt. Die Klimakrise ist ein menschgemachtes Problem – sie kann auch nur durch uns wieder abgewendet werden. Das kann nur gelingen, wenn alle Akteur*innen an einem Strang ziehen: Wohlfahrt, Umweltschutzorganisationen, Initiativen, Bürger*innen und natürlich allen voran die Politik. Denn eine echte Energiewende braucht ein breites Bündnis. Der PARITÄTISCHE SH macht sich auf den Weg – sind Sie dabei?



Michael Saitner
Geschäftsführender Vorstand
0431 56 02 – 10
vorstand@paritaet-sh.org

Bildverzeichnis

Titelfoto: © Annette Tempelmann, Kiel, 2019
Seite 3: © Tim Christian Kirchhof, Kiel
Seite 13: © Sven Janssen, Kiel
Seite 23: © Annette Tempelmann, Kiel
Seite 25: © Cornelius Fasshauer / Niklas Kühn, Lübeck
Seite 26 rechts: © KIBIS Itzehoe
Seite 31: © Anke Jokel / Kerstin Stienert, Preetz
Alle weiteren Fotos & Abbildungen: © PARITÄTISCHER SH

Kein Exemplar mehr bekommen?
Ein Download der SOZIAL als PDF ist möglich unter:
<https://paritaet-sh.org/aktuelles/publikationen>



Klimaneutrales Druckprodukt: Kompensation von Treibhausgasemissionen durch zusätzliche Klimaschutzprojekte.
Der PARITÄTISCHE SH unterstützt mit ClimatePartner Auf- forstung und Umbau deutscher Wälder.

Impressum

Herausgeber
Der PARITÄTISCHE Schleswig-Holstein e.V.
Geschäftsführender Vorstand: Michael Saitner
Zum Brook 4
24143 Kiel
<https://paritaet-sh.org/aktuelles/publikationen>

Redaktion & Lektorat
Julia Bousboa, bousboa@paritaet-sh.org
Konzept & Gestaltung
Bucharchitektur \ Kathrin Schmuck, Kiel
Mitarbeit: Paul Eichholtz

Korrektorat
Miriam Seifert-Waibel, Hamburg
Lithografie
Falk Messerschmidt, Leipzig

Druck
Schmidt & Klaunig e. K., Kiel
Papier
Circle Volume White, 240 g/qm & 115 g/qm,
FSC®-zertifiziert

ISSN 2700-0168
© Der PARITÄTISCHE Schleswig-Holstein e.V., 04/2021

Inhaltsverzeichnis

- 1 Editorial

- 3 Schwerpunkt: Nachhaltigkeit**

- 13 Gesellschaft**
- 14 Teilhabe
- 16 Pflege
- 18 Kinder & Jugendliche
- 20 Migration & Flucht
- 22 Frauen & LSBTIQ*

- 23 Engagement**
- 24 Freiwilligendienste
- 26 EUTB & KIBIS
- 27 Zivilgesellschaftliches Engagement
- 30 Förderung

- 31 Soziale Arbeit**
- 32 Digitalisierung
- 34 Qualität & Fortbildung

- 36 Neuigkeiten aus dem Verband

Schwerpunkt: Nachhaltigkeit

Am 25. September 2020 machten sich Demonstrierende beim globalen Klimastreik wie hier in Kiel für eine Verkehrswende stark.



„Wir müssen dringend das Tempo erhöhen!“

Klimaschutz und Soziale Arbeit

SOZIAL sprach mit Michael Saitner und Anke Erdmann über Klimapolitik und Soziale Arbeit.

Herr Saitner, Klimaschutz und Wohlfahrt liefen in den letzten Jahren eher nebeneinander als miteinander. Nun haben die unterschiedlichen Verbände bemerkt, dass es ohne einander nicht geht. Welche Entwicklungen gibt es da momentan?

MS | Das ist richtig, Überschneidung gab es nur bei dem Thema Klimaflucht, weil sich die Politik der westlichen Welt eher darüber Gedanken gemacht hat, wie sehr sie sich abschotten muss, anstatt darüber nachzudenken, wie sehr unser Handeln hier den Rest der Welt beeinflusst.

Die These, dass die Verbände jetzt merken, dass es ohne einander nicht geht, würde ich stark einschränken. Ich nehme weder insbesondere bei Fridays for Future noch bei den Umweltverbänden die Erkenntnis wahr, dass diese ohne die Sozial- und Wohlfahrtsverbände nicht könnten. Auf der anderen Seite hätte das Thema Klimaschutz in Verbindung mit sozialer Gerechtigkeit von Letzteren viel früher, viel stärker platziert werden müssen. Darum müssen wir jetzt unbedingt das Tempo erhöhen, um an der Entwicklung von Lösungen inhalts- und taktgebend mitwirken zu können.

Frau Erdmann, Sie sind seit Jahrzehnten in verschiedenen Positionen für Bündnis 90/DIE GRÜNEN aktiv gewesen, zuletzt als Staatssekretärin im Umweltministerium. Seit Sommer sind Sie im Stiftungsrat der Stiftung Drachensee. Hat sich Ihr Blick auf Klimaschutzmaßnahmen seitdem verändert?

AE | Die kurze Antwort ist: nein. Die längere: Ich war acht Jahre Bildungspolitikerin im Landtag und dicht dran an Fragen nach sozialem Zusammenhalt, Chancengerechtigkeit und Inklusion. Herr Saitner hat da recht: Es gibt bisher eher ein Nebeneinander und wenn es Überschneidungen gibt, dann liegt das meist am persönlichen Engagement von Einzelnen. Neu ist für mich die Trägerperspektive. In unseren Einrichtungen spielen Wohnen, Arbeiten und Mobilität eine große Rolle – das sind natürlich klimarelevante Themen. Aber Träger wirtschaften nicht mit dem eigenen Geld, sondern in der Stiftung



Drachensee etwa mit Mitteln aus der Eingliederungshilfe.

Wir alle wissen, dass Grenzen nach oben tatsächlich sehr schnell erreicht und klimarelevante Investitionen oft nicht drin sind.

Wie gehören Klimaschutz und Soziale Arbeit zusammen?

MS | Wenn wir uns die Umsetzung bundespolitischer oder auch europäischer Standards anschauen, führen diese in der Mehrzahl der Fälle zu einer Lastenverteilung, die ungerecht ist; die EEG-Umlage oder die CO₂-Bepreisung zum Beispiel belasten Menschen in den unteren Einkommensschichten überproportional. Das führt weiter zu Ungleichheit und Ungerechtigkeit. Diverse Studien belegen mittlerweile, dass der ökologische Fußabdruck mit dem Bildungsgrad und der beruflichen Position eines Menschen wächst.

AE | Für mich gibt es da drei Aspekte: zum einen – wie schon erwähnt – die ganz klassischen Klimamaßnahmen in den Einrichtungen, in denen zum Beispiel Verpflegung und Mobilität eine große Rolle spielen. Da geht es aber nicht ohne einen Klimainvestitionsnachschlag für die Träger. Zweitens wird die Beratung wichtiger: Wie komme ich mit schmalem Geldbeutel zurecht, wenn etwa Wohnen und Heizen teurer werden. Seit diesem Jahr gibt es endlich eine

CO₂-Abgabe. Gut für das Klima! Aber auch wenn das Wohngeld steigt, brauchen viele Menschen Hilfestellung bei der Umstellung. Interessant ist drittens, dass sich vielleicht neue Dienstleistungen im Bereich von Inklusion ergeben. Es werden noch immer relativ wenig regionale und ökologische Produkte in unseren Kantinen angeboten. Das liegt unter anderem daran, dass Großküchen Gemüse in einem vorverarbeiteten Zustand brauchen. Schälen, zerkleinern – das ist auf dem ersten Arbeitsmarkt oft viel zu teuer. Hier könnten neue inklusive Arbeitsplätze entstehen, die dem Klima nützen und regionale Wertschöpfung stärken.

Wir alle wissen, dass Grenzen nach oben tatsächlich sehr schnell erreicht und klimarelevante Investitionen oft nicht drin sind.

Wie müsste eine nachhaltige Klimastrategie, die alle Menschen mitnimmt, aussehen?

MS | Das Klima wird nicht geschützt, indem die oberen 10 Prozent mit dem SUV zum Bioladen fahren, dann ist ihr ökologischer Fußabdruck immer noch wesentlich höher als der von Menschen, die konventionell im Discounter einkaufen. Da müssen wir uns nichts vormachen. Ziel muss es sein, dass langfristig ein gutes und gesundes Leben für alle Gesellschaftsschichten ermöglicht wird und das wird nur durch eine ökologische und soziale Transformation gelingen. Und auch wenn es keine*r hören möchte: Das bedeutet – vermeintliche – Nachteile für diejenigen, die privilegiert sind. Vermeintlich natürlich, weil uns allen der Erhalt unserer Umwelt und Verteilungsgerechtigkeit sowohl aus nachhaltigen als auch aus gesellschaftspolitischen Gründen am Herzen liegen sollten.

AE | Die Eingliederungshilfe beziehungsweise das gesamte Feld der Sozialen Arbeit schöpft auch ohne klimaschonende Maßnahmen nicht

aus den Vollen, da muss in Richtung Bundesregierung sehr deutlich gemacht werden: „Wir brauchen einen Klimaufschlag!“ Und Menschen, die tatsächlich jeden Cent umdrehen müssen, brauchen eine starke Stimme – vertreten durch die Wohlfahrtsverbände mit klaren Ansagen bei Gesetzgebungsprozessen. Das Thema ist zu wichtig, um nicht laut vertreten zu werden.

Das Klima wird nicht geschützt, indem die oberen 10 Prozent mit dem SUV zum Bioladen fahren.

MS | Dabei müssen wir als unterschiedliche Umweltorganisationen und Wohlfahrtsverbände auch offener aufeinander zugehen und mehr miteinander als übereinander reden. Auf Bundesebene macht es manchmal den Eindruck, als läge die Konzentration darauf, lieber den Makel der jeweils anderen Bewegung zu suchen, anstatt Schnittstellen auszumachen und gemeinsame Forderungen an die Politik zu formulieren.

AE | Ich glaube, dass die Wohlfahrtsverbände noch lauter werden können, wenn es um die Interessen von Menschen mit geringem Einkommen geht. Die Ungleichheit spiegelt sich eben nicht nur beim Einkommen wider. In der Regel leiden Menschen mit kleinem Geldbeutel stärker an den Umweltauswirkungen – nicht nur international. Und wer mehr Geld zur Verfügung hat, wohnt in der Regel größer, fliegt mehr, hat ein größeres Auto, konsumiert mehr: Die 10 Prozent mit dem höchsten Einkommen emittieren 26 Prozent der Treibhausgase. Das wird durch Mülltrennung und Einkauf im Bioladen nicht aufgewogen. Ich sage mal so: Vor meinem Ökosupermarkt sind die Radständer frei, aber die Parkplätze oft zu klein für die SUVs und VW-Bullis, die da parken. Ich wünsche mir, dass – neben den Parteien – auch die Wohlfahrtsverbände gerade mit Blick auf die Bundestagswahl in diesem Jahr klare Forderungen stellen. •



Michael Saitner
Geschäftsführender Vorstand
0431 56 02 – 10
vorstand@paritaet-sh.org

NaturFreundehaus Kalifornien

Neu im PARITÄTISCHEN SH

Das NaturFreundehaus Kalifornien, das nördlichste deutsche NaturFreundehaus, 50 Meter vom Ostseestrand entfernt mit 96 Betten verteilt auf 34 Gästezimmer, ist ganzjährig geöffnet und bietet Frühstück, Halb- und Vollpension nach den Kriterien des „Clean Eating“ mit regionalen Produkten aus meist biologischem Anbau.

Dabei ist das zur Verfügung stellen von Unterkunft und Verpflegung für Kinder- und Jugendgruppen oder Familien in prekären Lebenslagen nur ein Aspekt unserer Angebotspalette. Als gemeinnützige Familienferienstätte sind wir bereits seit vielen Jahren eine anerkannte Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe. Im achten Sozialgesetzbuch zählt Familienerholung zusammen mit Familienberatung und Familienbildung zu den präventiven Hilfen, die allen Familien offenstehen. Demgemäß richten Familienferienstätten ihre Arbeit an und für Familien aus, um sie für den Alltag zu stärken. Ein besonderes Anliegen ist es, Familien in belasteten Lebenssituationen Urlaub zu ermöglichen.

Wir pflegen das Miteinander: Menschen mit und ohne Behinderung, Menschen verschiedener Kulturen, alt und jung – alle sind uns willkommen. Besonders im Blick sind finanziell benachteiligte und/oder kinderreiche Familien, allein und getrennt Erziehende sowie Familien mit behinderten oder pflegebedürftigen Angehörigen.

Ein besonderes Anliegen ist es, Familien in belasteten Lebenssituationen Urlaub zu ermöglichen.

Wir gestalten Urlaub so, dass Eltern und Kinder sich wohlfühlen und setzen unsere Schwerpunkte bei Gesundheit, Natur und Umwelt, sowie Kinderschutz und Trennungs- und Konfliktberatung.

Mit dem Zentrum für ehrenamtlichen Meeres- und Küstenschutz und der Anlaufstelle Systemische Arbeit Kalifornien bietet das Haus auch

vielfältige Aktivitäten und Beratungsangebote der Nachhaltigkeitsbildung (wir sind als Bildungseinrichtung für Nachhaltigkeit von der Landesregierung zertifiziert und anerkannt) sowie der Eltern-, Familien- und Erziehungsberatung, aber auch Fortbildungen im Bereich Kinderschutz.

Konkrete Angebote aus dem Bereich „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ sind beispielsweise im Bereich Meeres- & Küstenschutz:

- Ostsee- und Binnengewässerkeschern mit Strand- und Ufererkundung;
- Schnitzen und Gestalten mit Naturmaterialien;
- Muschelketten basteln und Stoffsammelbeutel bemalen;
- Kreatives rund um die Kastanie (Kastanienseife herstellen);
- Experimente zum Thema „Samen und Fruchtausbreitung“;
- Kreatives rund um den Holunder (Basteln, Kochen, etc.);
- Vögel im Winter (Bau von Futterstationen);
- Ostseeforscherolympiade.

Dabei leiten die 17 Ziele der nachhaltigen Entwicklung unser Handeln in Theorie und Praxis, wir orientieren uns im Kern an den folgenden Punkten:

- Armut und Hunger beenden und Ungleichheiten bekämpfen;
- Selbstbestimmung der Menschen stärken, Geschlechtergerechtigkeit und ein gutes und gesundes Leben für alle sichern;
- Wohlstand für alle fördern und Lebensweisen weltweit nachhaltig gestalten;
- ökologische Grenzen der Erde respektieren: Klimawandel bekämpfen, natürliche Lebensgrundlagen bewahren und nachhaltig nutzen;
- Menschenrechte schützen – Frieden, gute Regierungsführung und Zugang zur Justiz gewährleisten;
- eine globale Partnerschaft aufbauen.

Naturkindergarten Die Wühlmäuse

Wie Nachhaltigkeit in der Elterninitiative gelebt wird

Wir vom Kindergarten Die Wühlmäuse verfolgen das Ziel, Kindern den Zugang zur Natur zu ermöglichen. So können sie praktische Erfahrungen in ihr sammeln, sich draußen erleben und vielfältigste Eindrücke beim Spielen in der Natur gewinnen. Durch die direkte Berührung mit Pflanzen, Tieren, natürlichen Wasserläufen, Seen, Wäldern, Wiesen sowie den unterschiedlichsten Wettererscheinungen erschließen sie sich im Spiel im sozialen Kontext mit anderen Kindern und mit Spaß ökologische Zusammenhänge. Sie erkennen, wie Leben insgesamt funktioniert und erleben ihr eigenes Wirken in einem Lebensraum, der Kindern zunehmend verwehrt wird.

Es ist unser Anliegen, Kindern zu vermitteln, was Nachhaltigkeit bedeutet.

Die Naturbegegnung selbst fördert eine gesunde und ganzheitliche Entwicklung eines jeden Kindes. In einem Natur- und Waldkindergarten begegnen Kinder beim Erkunden der Natur und ihrer Umwelt vielfältigsten motorischen Herausforderungen, was die Hirnentwicklung maßgeblich fördert. Über all ihre Sinne und über die direkte Anschauung erweitern sie kontinuierlich ihr Wissen über diverse wissenschaftliche, aber auch soziale Gesetzmäßigkeiten. Das naturpädagogische Konzept setzt voraus, dass Bildung ein ganzheitlicher Vorgang ist und immer Selbstbildung ermöglichen muss. Hierbei lernen Kinder praxisorientiert und können ihr Umfeld aktiv mitgestalten. Die begleitenden Pädagog*innen müssen den Kindern dafür zugestehen, dass sie sich besonders im freien Spiel entfalten in dem sie selbst entscheiden, was sie mit wem, wo, in welcher Intensität, mit welchen Inhalten und mit welchen Mitteln beschäftigen dürfen. Hierbei sind pädagogische Fachkräfte gefordert, ihre eigenen Zielsetzungen in den Hintergrund zu stellen.

Im unbeschwerten Umgang in und mit der Natur können die Kinder in unserem Naturkinder-

garten eine Verbundenheit mit dieser entwickeln, um zukünftig nachhaltig deren Erhalt zu unterstützen.

Wie wird Nachhaltigkeit bei den Wühlmäusen gelebt?

Es ist unser Anliegen, Kindern zu vermitteln, was Nachhaltigkeit bedeutet. Sie bekommen die Chance, Lebenszusammenhänge zu erfassen. So können sie schließlich ihren Standpunkt in der Welt einnehmen und Nachhaltigkeit bewusst leben.

An den Interessen der Kinder orientiert, werden mit ihnen gemeinsam Projekte entwickelt; praxisnah und aktiv wird auf „Forschungsreise“ gegangen. Beim Frühstück kommt zum Beispiel die Frage auf: Woher kommen die Cranberrys in meiner Brotdose? Mit welchen Fahrzeugen gelangen sie zu uns? Welchen Treibstoff brauchen Flugzeuge? Wie sind die Cranberrys verpackt, damit sie ihre lange Reise zu uns überstehen können? Dadurch, dass Kinder interessiert sind zu erfahren, was hinter ihren Fragen nach dem Woher und Warum steckt, gelangen sie mit ihren Erkenntnissen aus einfachen Projekten schnell dahin, wie Umweltverschmutzung und Plastikmüll entsteht und was sie im Kindergarten und zuhause tun können, damit ihre Umwelt sauber bleibt. Dadurch, dass Erzieher*innen die Interessen der Kinder aufnehmen, sie unterstützen, Fragen zu stellen und aktiv nach Antworten zu suchen, werden die Kinder die Chance erhalten, ein Bewusstsein dafür zu entwickeln, was gut für sie und ihre Umwelt ist. Es wird ein Fundament gelegt, um eine nachhaltige Entwicklung zu ermöglichen. Wichtig ist, dass die Mitarbeitenden in unserer Einrichtung den Nachhaltigkeitsgedanken unterstützen, mit gutem Beispiel vorangehen, Kinder anregen, neugierig zu sein, und sich mit ihnen zusammen und mit Spaß auf den Weg begeben, um Antworten zu finden. Alle Gruppen in unserer naturpädagogischen Elterninitiative, die neben vier Naturkindergartengruppen sechs Freizeitgruppen umfasst und die darüber hinaus mit vier Tagesmüttern kooperativ zusammenarbeitet, beschäftigen sich mit Nachhaltigkeitsprojekten, in die wir versuchen, Eltern zu integrieren.

Oliver Wendenkampf
NaturFreundehaus Kalifornien e.V.
Deichweg 1
24217 Schönberg/Kalifornien
04344 1342
info@naturfreundehaus-
kalifornien.de

Susanne Fechner
Die Wühlmäuse e.V.
Kührener Straße 146, 24211 Preetz
04342 302 85 64 oder
0157 387 479 98

Nachhaltigkeit von Anfang an

Projekte und Bildungsinitiativen im Überblick

In Schleswig-Holstein gibt es zahlreiche Projekte und Initiativen, die Vereine und Organisationen dabei unterstützen, sich für Nachhaltigkeit und Klimaschutz einzusetzen. Von der Bildungsarbeit in der Kita über bürgerschaftliches Engagement bis zu (Online) Festivals ist für alle, die sich engagieren möchten, das Passende dabei.

S.O.F. Save Our Future-Umweltstiftung

www.save-our-future.de

Die S.O.F. Save Our Future-Umweltstiftung unterstützt Kindertageseinrichtungen bei der Gestaltung lebendiger Bildungsarbeit zu zukunftsbedeutsamen Themen und fördert sie in der Entwicklung, zu Lernorten für zukunftsfähiges Handeln und Leben zu werden. Die Angebote der Stiftung reichen von mehrtägigen Fortbildungen und Teamworkshops über Fachveranstaltungen zu speziellen Themen und Aspekten einer nachhaltigen Entwicklung bis hin zur Beratung von Kitas und Trägern zu Fragen einer ressourcenschonenden Bewirtschaftung und Beschaffung in den Einrichtungen. Mit ihren Projekten, Initiativen und Angeboten unterstützt die S.O.F. die Umsetzung des Weltaktionsprogramms „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ und fördert die Umsetzung und Verankerung des Bildungskonzeptes in der frühkindlichen Bildung.

Im Rahmen der Projekte und Initiativen der S.O.F. sind viele der Unterstützungsangebote für Kitas, Träger und Verbände kostenfrei. Für andere wird eine Kostenbeteiligung erhoben.

Bildungsinitiative KITA21

www.kita21.de

Bereits 450 Mal hat die S.O.F. die Auszeichnung KITA21 an Kindertageseinrichtungen verliehen. Ausgezeichnet werden Kitas, die Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in ihrer Einrichtung einführen und verstetigen. Die S.O.F. unterstützt sie hierbei mit dem Angebot von Fortbildungen, Teamworkshops und Beratung. Die mehrfach ausgezeichnete Bildungsinitiative

wird im Großraum Hamburg und in Schleswig-Holstein in Zusammenarbeit mit Behörden, Kommunen, Unternehmen und der Leuphana Universität Lüneburg umgesetzt.

Klima-Kita-Netzwerk

www.klima-kita-netzwerk.de

Wie sparen wir Energie? Woher kommen unsere Lebensmittel? Das Klima-Kita-Netzwerk lädt dazu ein, hinter die Kulissen zu schauen und Handlungsalternativen zu entdecken. Das Projekt richtet sich an pädagogische Fachkräfte in Kitas, die S.O.F. unterstützt die Umsetzung in Norddeutschland mit Fortbildungs- und Vernetzungsangeboten und der Beratung zu Energiespar- und Ressourcenschutzmaßnahmen.

Klasse Klima

www.klasse-klima.de

Das Projekt „Klasse Klima – Her mit der coolen Zukunft!“ von BUND Jugend und netzwerk n e.V. bringt Klimaschutz deutschlandweit an Schulen. Im Rahmen von Projekttagen und AGs unterstützen junge Menschen zwischen 18 und 27 Jahren Schüler*innen der 5.–13. Klasse dabei, für den Klimaschutz aktiv zu werden – in ihrem persönlichen Umfeld, an ihrer Schule und durch politisches Engagement. Dabei konzentrieren sie sich auf konkrete und besonders wirksame Handlungsmöglichkeiten in den Bereichen Mobilität, Konsum, Ernährung und Energie.

Lebensretter*innen werden Klimaretter*innen

www.projekt.klimaretter-lebensretter.de/

Mit dem vom Bundesumweltministerium geförderten Projekt „Klimaretter – Lebensretter“ kommt das Gesundheitswesen zusammen. Gemeinsam leistet die Branche einen Beitrag zum Klimaschutz und setzt ein positives Signal – Lebensretter*innen werden Klimaretter*innen. Arztpraxen, Krankenkassen oder Healthcare-Unternehmen – alle können mitmachen. Die

Teilnahme für Unternehmen und Beschäftigte der Gesundheitsbranche ist leicht umzusetzen und beeinflusst die Arbeitsabläufe der Mitarbeiter*innen nicht. Mit einfachen Klimaschutzaktionen am Arbeitsplatz Energie und Ressourcen einsparen: Treppe statt Aufzug, Standby vermeiden oder richtig lüften. Im online verfügbaren Klimarettertool wählen Mitarbeiter*innen individuellen Aktionen aus den Bereichen Energie, Mobilität und Konsum aus und setzen diese in einem frei wählbaren Zeitraum um. Ihr Engagement für das Klima wird durch die Umrechnung in CO₂ direkt sichtbar! So wird deutlich, wie kleinste Maßnahmen – von vielen Klimaretter*innen umgesetzt – einen deutlichen Beitrag zum Klimaschutz leisten.

Die Stiftung viamedica unterstützt die teilnehmenden Einrichtungen mit umfassenden digitalen Materialien Schritt für Schritt bei der betriebsinternen Umsetzung. Projektleitfaden, Textbausteine und Vorlagen zur internen und externen Öffentlichkeitsarbeit stehen zum Download zur Verfügung.

Energiebürger SH

www.energiebuerger.sh

Wie kann es gelingen, vor der eigenen Haustür etwas zu bewirken? Die Bildungs- und Projektinitiative Energiebürger.SH unter Koordination der Heinrich-Böll-Stiftung SH richtet sich an Bürger*innen sowie kommunalpolitisch aktive Menschen, die in ihrer eigenen Kommune und Region die Energiewende mitgestalten möchten. Ziel ist es, Bürger*innen Hintergrundwissen zur Thematik zu vermitteln und gleichzeitig den Einstieg in das bürgerschaftliche Engagement zu erleichtern.

Hierzu greifen vier Module ineinander: In den Regionalen Lerngruppen (internetgestützte VHS-Kurse) lernen Einsteiger*innen das Einmalige der Energiewende und des Klimaschutzes vor Ort. In den öffentlichen Regionalen Energie- und Klimawerkstätten wenden die Einsteiger*innen ihr neues Wissen an und bringen gemeinsam mit regionalen Energiekümmerer*innen (Fortgeschrittenen) neue Bürgerpro-

jekte in Gang. Im Netzwerk der Energiekümmerer*innen in Schleswig-Holstein kommen die regionalen Gruppen zum Wissens- und Erfahrungsaustausch zusammen und die Projekt- und Vernetzungsplattform verknüpft als kommunikatives Mitmach- und Netzwerkportal alle Aktivitäten.

OCEAN SUMMIT KIEL

www.ocean-summit.de

Ziel des gemeinsamen Projekts der Heinrich-Böll-Stiftung und des BUND ist es, Schleswig-Holsteiner*innen aller Altersstufen und unabhängig von Vorerfahrungen für den Meeresschutz zu begeistern und gemeinsam für Nord- und Ostsee aktiv zu werden. Die für Sommer 2020 geplante Meeresschutzfestival-Premiere in Kiel musste aufgrund der Pandemie in den Sommer 2021 verschoben werden – doch über eine vielseitige und disziplinenübergreifende Reihe aus Vorträgen, Workshops und Ausstellungen mit spannenden Expert*innen werden Themenfelder wie Meer & Klima, Fischerei oder Müllvermeidung digital in den Fokus gestellt. Durch die Bereitstellung von Interviews, Artikeln, Podcasts und Videos wird die Ocean-Summit-Website langfristig zur Inspirations- und Informationsplattform für alle, die das Meer lieben.

Kiel Kann Mehr – Zukunftsfestival

www.kielkannmehr.de

Am 5. Juni findet das Zukunftsfestival Kiel Kann Mehr statt. Es bringt Bürger*innen mit lokalen Initiativen und Unternehmen sowie Politiker*innen und Wissenschaftler*innen zusammen, um Ideen für ein ökologisch, wirtschaftlich und sozial nachhaltiges Kiel zu entwerfen. Die Veranstaltungen werden von zwei oder mehr Akteur*innen gemeinsam veranstaltet, die häufig vorher noch nicht miteinander gearbeitet haben. Daraus entstehen spannende Einblicke für die Besucher*innen und zukunftsweisende Vernetzungen.

Deutscher Nachhaltigkeitspreis 2021

Kiel setzt auf Klimaschutz und Zero Waste

Die Landeshauptstadt Kiel wurde gerade mit dem Deutschen Nachhaltigkeitspreis 2021 in der Kategorie Großstädte ausgezeichnet. Die Stadt verfolgt ehrgeizige Ziele in Sachen Klimaschutz und Abfallvermeidung – und setzt dabei auf die Beteiligung der Bevölkerung.

Bereits seit 1995 ist Kiel Klimaschutzstadt. 2017 wurde von der Ratsversammlung dann der „Masterplan 100% Klimaschutz“ beschlossen. Diese Klimaschutzstrategie sieht verschiedene Maßnahmen vor, um die klimaschädlichen Treibhausgasemissionen im Vergleich zu 1990 um 95 Prozent zu reduzieren und den Endenergieverbrauch zu halbieren. Durch die Ausrufung des „Climate Emergency“ im Mai 2019 hat der Klimaschutz in Kiel nun noch höhere Priorität. Indem Klimaschutzmaßnahmen vorgezogen werden, soll das Ziel der Klimaneutralität so schnell wie möglich erreicht werden. Dabei ist klar: Das wird nur klappen, wenn Wirtschaft, Politik, Wissenschaft, Verwaltung und die Kieler*innen an einem Strang ziehen. Darum wurden in insgesamt 14 Workshops und vielen Arbeitstreffen gemeinsam mit Expert*innen und allen Interessierten mögliche Maßnahmen entwickelt. Insgesamt waren rund 1000 Personen aus über 120 Organisationen an dem Prozess beteiligt. In den Workshops und Gesprächen wurde zunächst der Status quo analysiert, im Anschluss wurden dann die Potenziale und Maßnahmen für die verschiedenen Handlungsbereiche entwickelt.

Die Teilnehmer*innen haben in den Workshops abgeschätzt, welche klimaschutzwirksamen Maßnahmen sie und die Akteur*innen in den jeweiligen Sektoren umsetzen können. Wichtige Faktoren waren dafür die Wirtschaftlichkeit, die zu erwartende hohe Akzeptanz bei den lokalen Akteur*innen sowie die Stabilisierung des Energiesystems. Auch die Vernetzung der Akteur*innen und Kieler*innen stand im Fokus.

Auch in der bislang dreijährigen Umsetzungsphase des „Masterplans 100% Klimaschutz“ liegt der Fokus auf Kooperation und Vernetzung, ganz nach dem Motto „Nur gemeinsam schaffen wir die Klimaneutralität“.

Die rund 250 Maßnahmen sind den Handlungsbereichen Wohnen & Konsum, Bildung, Unternehmen, Verwaltung, Mobilität und Energieversorgung zugeordnet. Ein Schwerpunkt liegt zum Beispiel auf der energetischen Quartierentwicklung. Sobald es die Covid-19-Pandemie wieder zulässt, sind Klimaschutzwerkstätten in den Stadtteilen geplant und im Frühjahr 2021 startet das Projekt „Klimaschutzbotschafter*innen in den Stadtteilen“.

Aktuelle Informationen zum Masterplan und zu den Klimaschutzaktivitäten der Stadt sind unter www.kiel.de/klimaschutz zu finden.

Das wird nur klappen, wenn Wirtschaft, Politik, Wissenschaft, Verwaltung und die Kieler*innen an einem Strang ziehen.

Im August 2020 hat Kiel sein Zero-Waste-Konzept fertiggestellt und damit einen weiteren Meilenstein auf dem Weg erreicht, als erste Zero-Waste-City Deutschlands zertifiziert zu werden. Das Konzept wurde gemeinsam mit mehr als 450 Kieler*innen und mit Unterstützung des renommierten Wuppertal Instituts sowie des Zero Waste Kiel e.V. entwickelt. Es sieht vor, dass – wo immer es geht – Abfälle vermieden und Ressourcen im Kreislauf geführt werden sollen. Das Zero-Waste-Konzept schließt direkt an den „Masterplan 100% Klimaschutz“ an. So werden durch die Vermeidung von Abfällen und die Schonung von Ressourcen erhebliche Treibhausgasemissionen minimiert.

Zu den insgesamt 107 entwickelten Maßnahmen des Konzepts zählen beispielsweise ein Zero-Waste-Guide für die öffentliche Beschaffung, eine Plattform fürs Leihen, Teilen, Tauschen und Reparieren, Veranstaltungen ohne Einwegartikel oder auch abfallfreie Menen.

Das gesamte Zero-Waste-Konzept ist unter www.kiel.de/zerowaste einsehbar.

Ressourcenschonung

Nachhaltigkeit beim PARITÄTISCHEN SH

Ein ressourcenschonender Umgang wird immer wichtiger. Der PARITÄTISCHE SH hat daher in den letzten Jahren damit begonnen, in vielen Bereichen auf Nachhaltigkeit umzustellen. Auf den ersten Blick wirkt solch eine Umstellung oftmals nicht günstig. Durch längere Recherchen oder auch Überprüfung von bestehenden Verträgen (z.B. Stromverträgen) und Prozessen (z.B. Abschaffung von Papier, Voreinstellungen beim Drucker bezüglich doppelseitigem und schwarzem Druck) können aber häufig die Kosten im Rahmen gehalten beziehungsweise sogar gesenkt werden. Beim Kauf eines Elektroautos können teilweise auch Zuschüsse beantragt werden. Dies alles nimmt natürlich viel Zeit in Anspruch. Daher kann eine Umstellung nur sukzessive erfolgen. Bei allen zukünftigen Anschaffungen oder der Überprüfung von Prozessen sollten wir uns immer fragen: „Geht das auch nachhaltig?“

Der PARITÄTISCHE SH hat in folgenden Bereichen bereits auf nachhaltige Produkte umgestellt: Büromaterialien, aufladbare Batterien, Reinigungsmittel, Verbrauchsmaterialien wie Seife, Handtuch- und Toilettenpapier, Tee und Kaffee. In unseren Liegenschaften in Kiel, Plön und Schleswig haben wir auf Ökostrom, zum Teil auch auf Ökogas umgestellt. Die Beleuchtung wird nach und nach auf LED umgestellt. Weiterhin haben wir für unsere technischen Anlagen Wartungsverträge abgeschlossen und auf eine digitale Lohnabrechnung und ein digitales Fahrtenbuch umgestellt. Für das Jahr 2021 ist die Anschaffung eines Elektroautos geplant. All diese Maßnahmen zeigen, dass Nachhaltigkeit nicht erst beim Elektroauto, sondern schon im Detail beginnt! •



Melanie Zorn

0431 56 02 – 20
zorn@paritaet-sh.org

Bewusster Lebensmittel einkaufen

Über PariSERVE auch Bio-, Regional- und Fair Trade-Produkte

Was macht eine moderne Einkaufsgemeinschaft im sozialen Bereich aus? Auf der Hand liegen sofort: günstige Preise, vielfältige Lieferanten sowie Angebote und die Flexibilität für die Kundschaft. Immer häufiger werden wir als Einkaufsgemeinschaft im Paritätischen jedoch zu unseren nachhaltigen Produkten und Angeboten befragt. Denn viele soziale Einrichtungen wollen nachhaltiger in ihren Verpflegungskonzepten sein, nachhaltiger einkaufen und die Qualität ihrer Speiseangebote insgesamt verbessern.

Am einfachsten geht dies Schritt für Schritt, wesentliche Bausteine müssen manchmal neu gedacht werden. Hier ein paar Ideen und Anregungen für die Umsetzung:

Nachhaltiger verpflegen – Schritt für Schritt

1. Leitbilder entwickeln
2. Fleischeinsatz reduzieren
3. Anteil frischer, wenig verarbeiteter Produkte erhöhen
4. Lebensmittel in Bio-Qualität und aus fairem Handel einkaufen
5. Lebensmittel aus der Region und gemäß der Saison einkaufen
6. Fleisch und Fisch artgerecht und nachhaltig einkaufen
7. Lebensmittel- und Speisereste reduzieren
8. Lieferantenbeziehungen (weiter-)entwickeln
9. Küchentechnik und -ausstattung energieeffizient gestalten
10. Ambiente gastorientiert gestalten
11. Ressourceneffizientes Verhalten fördern
12. Küchen- und Servicepersonal kontinuierlich schulen

Der Erfolg kommt dann, wenn alle an einem Strang ziehen und mitgenommen werden: die Einrichtungsleitung, Hauswirtschafts- und Küchenleitung und das gesamte Küchenteam.

Die Einkaufsgemeinschaft von PariSERVE hat ihre Partner*innen, Lieferanten und Angebote in Bezug auf Nachhaltigkeit weiterentwickelt und hält Sortimente bereit, mit denen Sie gut aufgestellt sind. Ob regionale Produkte aus Schleswig-Holstein, Bio-Fleisch oder Fisch aus bestandserhaltendem Fang – wir unterstützen Sie beim Einkauf nachhaltiger Produkte und Sortimente. •

PariServe	Kontakt
Dienstleistungen für soziale Organisationen GmbH	Sönke Feuerherm, Leitung Einkauf
Zum Posthorn 3	0431 53738 – 16
24119 Kronshagen	s.feuerherm@pariserve.de
0431 53738 – 0	Petra Arp, Beratung Einkauf
www.pariserve.de	0431 53738 – 24
	p.arp@pariserve.de

Arne Ivers

Landeshauptstadt Kiel
Pressereferat
Fleethörn 9, 24103 Kiel
0431 901 – 2513
presse@kiel.de

Buchempfehlungen

Zum Schwerpunkt „Nachhaltigkeit“



**Die Bodenfrage –
Klima, Ökologie, Gemeinwohl**
Stefan Rettich, Sabine Tastel (Hg.),
Jovis, 16,00 €

Ohne freien Zugang zum Boden ist unser Wirtschaftsmodell nicht denkbar. Seit der Finanzkrise rentieren sich konservative Geldanlagen nicht mehr, Böden haben sich zu Anlageobjekten entwickelt, in Frage stehen die soziale Marktwirtschaft und der Erfolg im Umgang mit dem Klimawandel. Den Hauptteil des Buches bildet ein Manual mit anschaulichen Grafiken, das 36 Aspekte der Bodenfrage in den Teilbereichen Klima, Ökonomie und Gemeinwohl beleuchtet.



Neben uns die Sintflut
Stephan Lessenich, Piper, 11,00 €

Uns im Westen geht es gut, weil es den meisten Menschen anderswo schlecht geht, doch gerne verdrängen wir unseren Anteil an dem sozialen Versagen unserer Weltordnung. Stephan Lessenich bietet eine politisch brisante Analyse der Abhängigkeitsverhältnisse der globalisierten Wirtschaft. Denn nicht alle profitieren von freien Märkten. Die Wahrheit ist: Wenn eine*r gewinnt, verlieren andere. Und jede*r von uns ist verantwortliche*r Akteur*in in diesem Nullsummenspiel.



Sozialpädagogik der Nachhaltigkeit – Eine Einführung
Lothar Böhnisch, Beltz & Gelberg,
19,95 €

In diesem Buch wird Nachhaltigkeit dialektisch im Konfliktfeld zwischen ökonomischem Wachstumszwang und sozialökologischer Sorge bestimmt. Im ersten Teil wird geprüft, ob und wie zentrale Nachhaltigkeits- auf sozialpädagogische Arbeitsprinzipien übertragen werden können. Im zweiten Teil geht es um den Beitrag zentraler sozialpädagogischer Arbeitsfelder zur Nachhaltigkeitsbildung. Das Buch versteht sich vor allem als reflexiver Beitrag zum sozialpädagogischen Zukunftsdiskurs.



**Unsere Welt neu denken –
Eine Einladung**
Maja Göpel, Ullstein, 17,99 €

Unsere Welt steht an einem Kipppunkt. Einerseits geht es uns so gut wie nie, andererseits zeigen sich Verwerfungen, Zerstörung und Krise, wohin wir sehen. Ob Umwelt oder Gesellschaft, unsere Systeme sind unter Stress geraten. Wie finden wir zu einer Lebensweise, die das Wohlergehen des Planeten mit dem der Menschheit versöhnt? Wo liegt der Weg zwischen Verboteregime und Schuldfragen auf der einen und Wachstumswahn und Technikversprechen auf der anderen Seite?



Für Weltretter
Petra Klose, Alexander von Knorre,
ab 8 Jahren, Carlsen, 5,00 €

Damit Menschen in möglichst vielen Ländern an einem Strang ziehen, haben die Vereinten Nationen in der „Agenda 2030“ 17 Ziele für unsere Erde benannt: Gleichberechtigung, Klimaschutz, Bildung, Arbeit und Gesundheit für alle und viele weitere gehören dazu. Diese Ziele werden in diesem Buch auf locker gestalteten Doppelseiten erklärt – leicht verständlich, witzig illustriert und versehen mit Tipps, wie auch Kinder ein bisschen dabei mithelfen können, die Welt zu retten.



**Müll – Alles über die lästigste
Sache der Welt**
Gerda Raidt, ab 7 Jahren,
Beltz & Gelberg, 14,95 €

Tonne auf, Müll rein, weg ist der Dreck! Dass es so einfach nicht ist, wissen Kinder ganz genau. Sie haben von gigantischen Müllbergen gehört und von Plastikinseln im Meer. Sie machen sich Sorgen. Und wollen etwas tun. Gerda Raidt ermutigt Kinder zum Handeln. In vielen Bildern und beschreibenden Texten erzählt sie, wohin der Müll geht, wenn die Müllabfuhr davonfährt, warum er um den Globus reist und sogar durch den Weltraum saust, warum wir Unmengen von Müll produzieren – und wie wir das selbst ändern können.

Gesellschaft

Antigen-Schnelltest für Sars-CoV-2 in der WuB-Ottendorf: Mitarbeiterin Marlena Karnowski (links) testet ihre Kollegin Antje Hauschild.



Frauenbeauftragte in Werkstätten

Der lange Weg zur LAG-Gründung

Übergriffe – körperliche, seelische und verbale Gewalt – sind leider immer noch ein großes Thema, auch in den Einrichtungen der Behindertenhilfe. Und diese richten sich besonders häufig gegen Frauen. Auch deshalb verpflichtet das Bundesteilhabegesetz (SGB IX) die Werkstätten für Menschen mit Behinderungen, Frauenbeauftragte einzusetzen. Sie sollen Ansprechpartnerinnen sein und die besonderen Belange von Frauen in den Werkstätten vertreten.

Die Frauenbeauftragten werden von den Nutzerinnen aus ihren Reihen gewählt und arbeiten mit dem Werkstattrat zusammen, erhalten aber ein eigenes Budget. Drei Jahre sind die Frauenbeauftragten nun im Amt. Sie haben echte Pionierarbeit geleistet, sie haben in „ihren“ Werkstätten auf sich aufmerksam gemacht und sich als Institution etabliert.

„Ich möchte Frauen stark machen und erreichen, dass sie ihre Rechte kennen.“

Marion Steudel, Die Mürwiker GmbH, Flensburg

Von Anfang an haben sich die Frauenbeauftragten im Land vernetzt, um sich gegenseitig Rat geben zu können, sich auszutauschen und zu unterstützen. Und schnell gab es die Idee – analog zu der LAG der Werkstatträte – eine LAG der Frauenbeauftragten zu gründen. Unterstützt wurden sie dabei von der Lebenshilfe, dem Diakonischen Werk und dem PARITÄTISCHEN SH.

Es sollte ursprünglich eine große Gründungsveranstaltung mit Vorstandswahlen, Festreden und Feier im hohen Arsenal in Rendsburg geben – pandemiebedingt wurde diese erst verschoben, später abgesagt. Nach einigen Überlegungen entschied sich die Arbeitsgruppe dann, eine digitale Vorstandswahl durchzuführen. Ein folgenschwerer Entschluss – keine ahnte wohl anfangs, was für Herausforderungen damit verbunden sein würden.

Beim Wiedersehen nach dem ersten langen Lockdown waren die Frauen sehr kreativ und

entwickelten viele Ideen – die Umsetzung dieser Ideen stellte sich allerdings als zu zeitaufwendig heraus. Gemeinsam wurden ein Ablauf erarbeitet und digitale Infopakete zusammengestellt – immer unter der Prämisse, dass alles auch vor Ort in den Werkstätten (ggf. mit Unterstützung der Vertrauenspersonen und Assistenzen) verstanden und bearbeitet werden können muss.

„Zusammen schaffen wir alles!“

Susanne Clausen, Materialhof, Rendsburg

Das erste Infopaket beinhaltete Erklärungen in leichter Sprache und Bewerbungsunterlagen für die Wahl zur Vorstandsfrau. Außerdem wurde den Kandidatinnen die Möglichkeit eröffnet, einen kurzen Film einzureichen, um sich vorzustellen. Dies wurde dann an alle Frauenbeauftragten in den Werkstätten verschickt. Über die Cloud des PARITÄTISCHEN SH konnten die Bewerbungsunterlagen und die Filme abgerufen werden. Anschließend waren alle Frauenbeauftragten aufgerufen, ihren zukünftigen Vorstand zu wählen.

Am 24.11.2020 konnte das Wahlergebnis endlich verkündet werden. Der Vorstand besteht aus:

- Susanne Clausen, Werkstätten Materialhof, Rendsburg;
- Andrea Cornils, Stiftung Mensch, Meldorf;
- Marion Steudel, Die Mürwiker GmbH, Flensburg;
- Esther Zelenka, Brücke SH, Starthilfe Kiel;
- Birthe Friedrichsen, Husumer Werkstätten.

Was eigentlich an einem feierlichen Tag hätte vollzogen werden sollen, dauerte nun insgesamt mehrere Monate und war leider auch nicht ganz so feierlich – aber sehr besonders und eine großartige Erfahrung. •

Suchtselbsthilfe

Die Arbeit der Guttempler in Corona-Zeiten

Für uns alle in der Suchtselbsthilfe stellen diese Wochen und Monate eine Herausforderung dar, deren Umfang wir wahrscheinlich noch immer nicht ganz erfassen können, zeigen sich Langzeitfolgen und Nachwehen doch erst viel, viel später. Sicher ist jedoch bereits heute, dass wir alle bereits über Hürden gesprungen sind, die uns noch vor zwei Jahren viel zu hoch vorkamen und so manch eine*r musste in den Wassergraben springen, um festzustellen, dass es doch geht und Telefon- und Videokonferenzen nicht mehr nur Firmenchefs in Übersee vorbehalten sind. Viele von uns sind über die Wochen zu Profis im Umgang mit Zoom, WebEx oder Teams geworden. Meine Erfahrungen zeigen, dass es immer besser gelingt, eine tragfähige Plattform für einen kurzen Austausch, ein kurzes Lebenszeichen oder ein Gespräch zu schaffen. Und auch die Generation der „Silver-Surfer“ traut sich immer mehr und sicherer im Umgang mit dem Medium Internet.

Sicher ist jedoch bereits heute, dass wir alle über Hürden gesprungen sind, die uns noch vor zwei Jahren viel zu hoch vorkamen.

Aber während sich die einen im Stolz von neu erreichten und geschaffenen Perspektiven sonnen, gibt es auch für die Selbsthilfe eine große Schattenseite. Menschen, die neu in der Selbsthilfe sind, scheuen sich – gesetzt dem Fall, sie besitzen überhaupt die technischen Voraussetzungen –, diesen Weg der Kommunikation als ersten Schritt ins Hilfesystem zu nutzen. Hier ist nach wie vor das persönliche Gespräch das meistgewünschte Mittel der Wahl. Hoffentlich finden Hilfesuchende aber genau dann Ansprechpartner*innen, ein Gegenüber, das zwar unter Einhaltung aller Hygienevorschriften Distanz halten muss, aber trotzdem einen Austausch und Verständnis bieten kann. Telefonische Kontaktaufnahme über Nottelefone

und Hotlines, die im Augenblick stark frequentiert werden, kann für mein Empfinden nur ein schwacher Trost sein. Die weitere Betreuung muss für mich zwingend in persönlichen Einzelgesprächen erfolgen.

Erlebtes kann im Augenblick nicht gemeinsam reflektiert werden, Handlungsempfehlungen auf Basis der eigenen Erfahrungen können so nicht ausgetauscht werden.

Aber auch den Menschen, die bereits im Hilfesystem angekommen sind, fehlt das wöchentliche Treffen in der Gesprächsgruppe und der Selbsthilfegruppe als wichtigster Faktor der Selbsthilfe. Erlebtes kann im Augenblick nicht gemeinsam reflektiert werden, Handlungsempfehlungen auf Basis der eigenen Erfahrungen können so nicht ausgetauscht werden. Gespräche entwickeln sich eben nur, wenn ich den anderen gegenüber sitze, ich deren Reaktion ungefiltert und ohne Echo und Übertragungslücken als Mensch empfangen kann. Es wird Zeit, dass das wieder ungehinderter möglich wird. Miteinander und persönlich zu sprechen, ist wichtig und macht die Corona-Pandemie zu einer sehr einsamen Zeit für uns alle. Da helfen uns auch nicht die vielen neue Whatsapp-Gruppen, in denen wir verzweifelt versuchen, Kontakt zu halten und erhalten.

Ich möchte all denen danken, die täglich bereit sind, eine 1:1-Betreuung für Menschen zu bieten, Ansprechpartner*in zu sein, obwohl auch sie mit Angst und Unsicherheiten persönlich zu kämpfen haben. Wir sind alle müde und Durchhalten ist kein Spaziergang. Trotzdem sind unsere ehrenamtlichen Mitarbeitenden für andere da und suchen sich kreativ jeden Tag Begegnungswege, Menschen da abzuholen, wo sie sind: in Not und in der Ausweglosigkeit. •

Inga Hansen

Landesvorsitzende
Guttempler-Landesverband
Schleswig-Holstein e. V.
Körnerstraße 7, 24103 Kiel
inga.hansen@guttempler-sh.de
www.guttempler-sh.de



Sonja Steinbach

0431 56 02 – 28

steinbach@paritaet-sh.org

Neue Modelle in der ambulanten Pflege

Projekt beim Pflegedienst *Mook we gern – mit Dir!*

Seit November 2019 wird beim Pflegedienst *Mook we gern – mit Dir!* das Projekt „Autonome ambulante Pflegeteams“ umgesetzt, es läuft noch bis Herbst 2022. Im Mittelpunkt des Projekts steht vor allem die Frage, was häuslich versorgte Pflegebedürftige noch an physischen und geistigen Ressourcen einbringen können, um ihre pflegerische Situation zu verbessern. Zudem soll in dem Projekt herausgefunden werden, inwieweit das im Projekt mitwirkende Pflegepersonal profitieren kann (z.B. durch höhere Arbeitszufriedenheit). Weitere Aspekte sind etwa eine Stärkung ehrenamtlicher Strukturen, der Nachbarschaft oder des Sozialraumes. Im Folgenden geht es nur um die Versorgungsebene des Pflegebedürftigen und nicht um eine umfassende Projektdarstellung.

In dem Projekt wird zu Beginn einer Versorgungssituation zwischen der pflegebedürftigen Person und dem Pflegedienst eruiert, welche genauen Leistungen benötigt werden. Dabei steht folgende Frage im Zentrum: Was kann die pflegebedürftige Person selbst für ihre Versorgung tun, damit sie perspektivisch weniger auf Unterstützung des Pflegedienstes angewiesen ist? Auf Basis der vorhandenen Fähigkeiten der pflegebedürftigen Person wird abgeklärt, was sie zur Versorgung selbst beitragen kann. Ziele sind die Stärkung der Selbstständigkeit und ein geringerer Unterstützungsbedarf. Bisherige Erfahrungen aus dem Projekt zeigen, dass dies vielfach durchaus gelingt. Beispiel: Eine pflegebedürftige Person wird über die Zeit wieder befähigt, sich allein waschen zu können.

Zentrales Element dieser Form der Versorgung ist ein festes Zeitbudget, das den Pflegekund*innen für ihre Versorgung durch den Pflegedienst zur Verfügung steht und zu Beginn der Versorgungssituation vereinbart wird. Falls eine pflegebedürftige Person im Zeitverlauf selbstständig Leistungen, für die eigentlich der Pflegedienst zuständig wäre, erbringen kann und damit der Pflegedienst weniger Leistungen erbringen muss, so kann die Zeit, die der Pflegedienst nun nicht mehr für die Erbringung der vereinbarten Leistungen aufwenden muss, anderweitig durch die pflegebedürftige Person genutzt werden. Somit kann der Pflegedienst

bei jedem Besuch auf die aktuellen Bedürfnisse eingehen und Leistungen erbringen, die gerade gewünscht werden beziehungsweise sinnvoll erscheinen, um die Versorgungssituation ad hoc zu verbessern. Zudem berichten Pflegekund*innen, dass mit den Zeitkontingenten eine entspanntere respektive angenehmere Atmosphäre beim Besuch des Pflegedienstes herrscht, die nicht so von Zeitdruck geprägt ist und zum Beispiel auch mehr Gespräche, die Pflegekund*innen wichtig sind, zulässt. Auch die Angehörigen berichten von positiven Auswirkungen der Zeitbudgets.

■ Ziele sind die Stärkung der Selbstständigkeit und ein geringerer Unterstützungsbedarf.

Inwieweit Pflegebedürftige von dem in diesem Projekt getesteten Versorgungsansatz tatsächlich profitieren, wird erst nach Abschluss des Projekts feststehen. Mit Blick auf das Projekt ist interessant, dass das Bundesgesundheitsministerium letztes Jahr Eckpunkte für eine Pflege-reform vorgelegt hat. Beispielsweise sollen sich Pflegebedürftige und ihre Angehörigen künftig flexibler gemeinsam mit den Pflegediensten auf die Leistungen verständigen können, die sie wirklich benötigen. Es soll in ihrer Entscheidung liegen, ob sie Leistungskomplexe und/oder Zeitkontingente für die Leistungserbringung wählen. Jedoch ist fraglich, ob sich die Regierungsparteien vor der Bundestagswahl noch auf die Umsetzung eines Reformvorhabens in der Pflege verständigen können. •



Patrick Kaiser

0431 56 02 – 80

kaiser@paritaet-sh.org

Unterstützung für pflegende Angehörige

Der VdK Nord rückt häusliche Pflege in den Blick

In Schleswig-Holstein werden mehr als 95.000 Menschen in Schleswig-Holstein gepflegt, das sind 73 Prozent der Pflegebedürftigen. Doch kaum wer spricht über die Betroffenen und ihre pflegenden Angehörigen. Um endlich ihre Situation im Einzelnen zu erfassen und ihre Bedürfnisse festzustellen, startet der VdK-Nord eine Umfrage unter seinen zwei Millionen Mitgliedern. Die Ergebnisse fließen in eine deutschlandweite Pflegestudie des größten Sozialverbands Deutschlands – mit dem Ziel, die Politik mit den daraus resultierenden Forderungen zu konfrontieren und Verbesserungen für die Betroffenen zu erwirken.

Dass die pflegenden Angehörigen mehr Unterstützung brauchen, ist für den VdK-Nord-Landesverbandsgeschäftsführer Ronald Manzke keine Frage. Die Belastung, der sie ausgesetzt sind, sei unglaublich groß. „Viele fühlen sich nicht mehr in der Lage, dieses schwierige Geschäft noch längere Zeit durchhalten zu können“, berichtet er von Erfahrungen betroffener VdK-Mitglieder. „Aus diesem Grund ist es höchste Zeit, dass die Politik die häusliche Pflege angemessen unterstützt.“

Dazu zählen mehr Entlastungsangebote. Ronald Manzke: „Frauen übernehmen einen Großteil der häuslichen Pflege. Sie sind immer häufiger berufstätig und haben eine eigene Familie. Das bedeutet eine hohe Mehrfachbelastung. Deshalb fordern wir bessere Rahmenbedingungen für die Kurzzeitpflege, und zwar bevor die Betroffenen ausgelaugt sind und ihre Pflege aufgeben.“

Tatsächlich scheitert eine planbare Auszeit am Mangel der verfügbaren Kurzzeitpflegeplätze, obwohl Pflegebedürftige ab Pflegegrad 2 einen gesetzlichen Anspruch darauf haben. Der VdK verlangt daher eine verbindliche Quote in allen Pflegeeinrichtungen für Kurzzeitpflegeplätze. Dafür muss in der Pflegeversicherung eine entsprechende Finanzierung eingeführt werden. Die Landesregierung ist ebenfalls in der Pflicht und muss eigene Gestaltungsmöglichkeiten dringend nutzen. Andere Bundesländer haben bereits Programme zur Stärkung der Kurzzeitpflege aufgelegt, zum Beispiel Investitions-kostenzuschüsse.

Gibt es Kurzzeitpflegeplätze schon in normalen Zeiten viel zu selten, hat sich das Angebot in der Corona-Pandemie nochmals verringert. Hinzu kommt, dass viele ambulante Pflegedienste keine Patient*innen mehr aufnehmen. Durch die Einschränkung sozialer Kontakte haben Einsamkeit und depressive Verstimmungen zugenommen. Dies geht auch auf Kosten der Berufstätigkeit und Gesundheit der pflegenden Angehörigen. „Deshalb müssen wir endlich hinter die Wohnungstüren schauen und die Pflegebedürftigen und die Pflegenden fragen, wie sie ihren Alltag meistern. Die Befragten der VdK-Studie sollen aber nicht nur ihre Erfahrungen schildern, sondern auch ihre Erwartungen an ein effektiveres Pflegesystem“, sagt Ronald Manzke.

■ Deshalb fordern wir bessere Rahmenbedingungen für die Kurzzeitpflege, und zwar bevor die Betroffenen ausgelaugt sind und ihre Pflege aufgeben.

Die Untersuchung könnte dann ein sehr umfassendes und differenziertes Bild der häuslichen Pflege entstehen lassen – und zugleich eine ordentliche Datenbasis sein für Entscheidungen, wie die passende Unterstützung für Pflegebedürftige in ihrer gewohnten Umgebung aussehen kann.

Dazu will der Landesverband auf Veranstaltungen Entscheidungsträger*innen und pflegende Angehörige an einen Tisch bringen, um über Verbesserungen und Probleme in der häuslichen Pflege sowie über die Forderung nach einer Pflegevollversicherung zu diskutieren. Mit der Studie im Gepäck kann sich der VdK-Nord politisch noch überzeugender für Pflegebedürftige und ihre Familien einsetzen. „Es lohnt sich, dafür zu kämpfen“, sagt Ronald Manzke, „denn es geht um Menschen, und wir sind gerade für die Menschen da, die sich am wenigsten selbst helfen können.“ •

René Jelowik

Sozialverband VdK Nord e.V.

Hasseldieksdammer Weg 10

24116 Kiel

0431 259 919 69

r.jelowik@vdk.de

www.vdk.de/nord

Jugendzentrum Breedland

Naturerforschung in Flensburg

Das Jugendzentrum Breedland bietet im Rahmen des offenen Ganztags an der Friedheimschule, einer Grundschule im Stadtteil, eine Veranstaltung mit dem Titel „Naturforscher“ an. Auch zu Zeiten der Corona-Einschränkungen können die 18 Kinder der 2. Klassen mit einer festen Gruppe nach Breedland kommen.

Sie werden von den Pädagog*innen in einem 15-minütigen Fußmarsch von der Schule zum Jugendzentrum und zurück gebracht. Zwei Pädagog*innen und zwei ehrenamtliche Jugendliche im Alter von 14 Jahren forschen, spielen und sitzen mit ihnen am Feuer auf dem großen naturbelassenen Gelände. Die gesamte Veranstaltung findet ausschließlich draußen statt.

Es gibt auf der Terrasse eine Feuerstelle, die Rasenfläche wird für Spiele genutzt. Das Gelände bietet eine vielfältige Vegetation und Insektenwelt, die es zu erforschen gilt. Wir organisieren Quiz- und Fragespiele, um die Aufmerksamkeit auf die Naturwelt zu lenken und das Wissen zu erweitern. Vieles wird dokumentiert und auf der Website von Breedland veröffentlicht, damit Kinder und Eltern sich gemeinsam die Fotos ansehen und die Eltern nachvollziehen können, was bei den Naturforschern passiert. Die Kinder sind begeistert und genießen das offene Gelände mit den vielfältigen Möglichkeiten.

Bei diesem Nachmittagsangebot geht es um die Vermittlung von Grundkenntnissen im Bereich Natur (Botanik und Tierwelt), Freude an der Bewegung im Gelände, Umgang mit Feuer und um Kommunikation und Teamarbeit. Beim Gang zum Jugendzentrum wird das Verkehrsverhalten geübt und der Stadtteil kennengelernt. •

Begegnungsstätte Breedland e.V.

Osterallee 175
24944 Flensburg
0461 3 20 92
breedland@t-online.de
www.breedland.de

Landesverband Kindertagespflege SH

Neu im PARITÄTISCHEN SH

Der Landesverband Kindertagespflege Schleswig-Holstein e.V. fungiert als zentrale Informations-, Beratungs- und Netzwerkstelle sowie politische Interessensvertretung für die Kindertagespflege in Schleswig-Holstein. Wir sind ein Mitgliederverband, der sich für eine sozial gerechte Kinderbetreuung einsetzt. Dieses Ziel verfolgen wir mit ehrenamtlichem Engagement.

Die Kindertagespflege wurde 2013 gesetzlich gleichrangig neben Kita und Hortbetreuung als Tageseinrichtung für Kinder verankert. Eltern und Personensorgeberechtigten soll das Wunsch- und Wahlrecht zwischen Kita und Kindertagespflege ermöglicht werden. Die frühkindliche Bildung in der Kindertagespflege dient als gleichwertige Säule im System der frühkindlichen Bildung.

Wir setzen uns für die Interessen der Kinder, Eltern und Kindertagespflegepersonen. Der Landesverband setzt sich die Umsetzung der gesetzlichen Gleichrangigkeit der Kinderbetreuung in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege zum Ziel. Das Wohl und der Schutz des Kindes in allen Formen der Kindertagespflege stehen dabei im Mittelpunkt.

Wir erarbeiten Maßnahmen zur Schaffung optimaler und qualitätsorientierter Rahmenbedingungen der frühkindlichen Bildung und Betreuung. Der Landesverband engagiert sich für eine kooperative und vernetzende Zusammenarbeit aller Akteur*innen in der Kindertagespflege. Wir vernetzen unsere Mitglieder aus den unterschiedlichen Regionen Schleswig-Holsteins und sorgen für einheitliche Qualitätsstandards.

Die Basis unserer Zusammenarbeit ist ein respektvoller und wertschätzender Umgang. Die Mitglieder werden in die Arbeit einbezogen und die Kompetenzen und unterschiedlichen Sichtweisen eines jeden Menschen nutzen wir als Chance. Jede Region hat ihre Herausforderungen, wir packen sie gemeinsam an! •

Landesverband Kindertagespflege Schleswig-Holstein e.V.

Verwaltungssitz: Alt Frösleer Weg 102
24955 Harrislee
0461 7 25 16
landesverband@kindertagespflege-sh.de
www.ktpsh.de

Kitaqualität im Prozess (KiQuiP)

Das neue QM-Verfahren des PARITÄTISCHEN SH

Das neue Kitagesetz schreibt die Nutzung eines geeigneten QM-Verfahrens und die Benennung eines/einer QM-Beauftragten vor. Die Kitalandchaft in Schleswig-Holstein ist durch eine große konzeptionelle und strukturelle Heterogenität gekennzeichnet. Besonders die kleineren Einrichtungen stehen vor der großen Herausforderung, ein praktikables, in der Praxis gut umsetzbares QM-Verfahren für sich zu finden, das auf ihre Rahmenbedingungen zugeschnitten ist.

■ Inklusion, Selbstbildung, Partizipation und Demokratie bilden das Gerüst für KiQuiP.

Speziell für diese Zielgruppe möchte der PARITÄTISCHE SH die Lücke in den vorhandenen QM-Verfahren mit einem eigenen System schließen. Auf dieser Grundlage ist eine Ausbildung von QM-Beauftragten entwickelt worden, die den Mitgliedsorganisationen nun zur Verfügung steht. Es ist ein Rahmen entstanden, der ein ganzheitliches Vorgehen in Bezug auf die Entwicklung und Implementierung eines neuen QM-Verfahrens möglich macht.

Alles aus einer Hand! Das QM-Verfahren fokussiert insbesondere auf die Belange von kleinen Kindertageseinrichtungen – in einem zeitlich planbaren und überschaubaren Rahmen, mit Inhalten, die sich an den Anforderungen der Praxis und dem neuen Kitagesetz orientieren. Das Verfahren kann auch eine Grundlage für mittlere und größere Kitas darstellen.

Dabei bilden die Leitgedanken des QM-Verfahrens des PARITÄTISCHEN SH ein verlässliches Fundament. Inklusion, Selbstbildung, Partizipation und Demokratie bilden das Gerüst für KiQuiP.

In fünf Qualitätsbereichen werden die verschiedenen Handlungsebenen sowohl aus dem administrativen als auch dem pädagogischen Bereich aufgegriffen. So werden die Themenbereiche Leitbild und Konzeption sowie Führung und Steuerung ebenso wie die Bereiche

Demokratische Alltagsgestaltung mit Kindern, Elternkooperation und Pädagogische Fachkräfte inhaltlich definiert und mit Kontrollparametern versehen. Zur eigenen Standortbestimmung und Dokumentation dient das Selbstevaluationsstool.

In der Zertifikatsausbildung zur/zum Qualitätsbeauftragten werden die Qualitätsbereiche vorgestellt und gemeinsam der notwendige Rahmen sowie die Grundlagen für die Einführung in der Kindertageseinrichtung erarbeitet. Ebenso wird in das Selbstevaluationsstool eingeführt, was die Implementierung in der Praxis wesentlich vereinfacht und den aktuellen Fortschritt abzeichnet. In virtuellen Reflexionstreffen können Erfahrungen ausgetauscht, Strategien verglichen und Fragen in der Runde der Teilnehmer*innen unter Moderation des Kita-referates des PARITÄTISCHEN SH besprochen und geklärt werden.

Im Folgenden das KiQuiP-Paket noch einmal zusammengefasst:

- Teilnahme an der Zertifikatsausbildung zur/zum Qualitätsbeauftragten;
- fünf ganztägige Module;
- Teilnahme an 4 Online-Reflexionsmodulen á 2 Stunden;
- zur Verfügung gestellte Selbstevaluations-tools;
- Handbuch zum QM-Verfahren mit ausführlichem Material zu den verschiedenen Qualitätsbereichen, Musterprozessbeschreibungen und Literaturhinweisen;
- Vorlagenordner mit Checklisten, weiterführenden Materialien, Vorlagen uvm.

Die aktuellen Fortbildungstermine für die ersten beiden Fortbildungsdurchgänge:
Durchgang 1: 23.04. | 21.05. | 05.08. | 24.08. | 30.09.
Durchgang 2: 10.05. | 21.06. | 16.08. | 17.09. | 25.10.

Weitere Informationen erhalten Sie über die Website des PARITÄTISCHEN SH. •



Sven Hinrichsen

0431 56 02 – 57

hinrichsen@paritaet-sh.org

Vernetzt und Aktiv

Sozialer Zusammenhalt in schwierigen Zeiten



In Kiel und im Kreis Pinneberg führt der PARITÄTISCHE SH das Projekt „Vernetzt und Aktiv – Empowerment alevitischer und muslimischer Organisationen“ mit ausgewählten Gemeinden durch. Durch Workshops, Seminare und Mentoring werden die Kooperationsgemeinden in verschiedenen Bereichen unterstützt und gestärkt. Seit Oktober 2020 wird das Projekt vor Ort in den Gemeinden durch drei neue Mitarbeiter*innen begleitet. Mit diesen drei Gemeinden wurden Kooperationsverträge unterzeichnet: Alevitische Gemeinde Kiel e.V. (AGK), Ahmadiyya Muslim Jamaat Kiel (AMJ Kiel) und Alevitische Gemeinde Uetersen e.V. (Uetersen AKM).

Durch die Pandemie wurden die Soziale Arbeit, die Öffnung und die Vernetzung der Gemeinden auf den digitalen Raum ausgeweitet. Die Alevitische Gemeinde Kiel bietet Webinare auf verschiedenen Plattformen an und streamt die religiösen Feier- und Gedenktage in Form von Liveaufnahmen in soziale Netzwerke. Der Austausch steht hierbei deutlich im Vordergrund. Außerdem versucht die AGK, ihre internen Vereinsprozesse mithilfe von Vereinssoftware zu stabilisieren. Für die Buchhaltung, Mitarbeiterführung und das Projektmanagement werden digitale Hilfsmittel angewandt, die wenig Kosten mit sich bringen und ohne viel Vorwissen eingesetzt werden können. Sie sorgen für schnellere und zuverlässigere Abläufe, bringen mehr Übersichtlichkeit und reduzieren die Fehlerquote. Des Weiteren tagen die Gemeindevorstände ebenfalls digital.

Im Jahr 2020 fanden zahlreiche Spendenaktionen der Ahmadiyya Muslim Jamaat Kiel an Hilfswerke für Wohnungslose statt, die Gemeinde spendete unter anderem 5000 Euro an die Stadtmission. Durch Blutspendenaktionen trugen die Gemeindeglieder dazu bei, den Mangel an Blutspenden zu verringern. Um Risikopatient*innen zu helfen, startete die Jugendorganisation der AMJ Kiel (MKA Kiel) eine Nachbarschaftshilfe. Anfang 2021 half die AMJ Kiel, neben der Bundwehr und Feuerwehr, im Impfzentrum Kiel ehrenamtlich aus.

Die Uetersen AKM setzt sich dafür ein, ihren Mitgliedern und anderen Menschen im Sozialraum zu helfen und diese zu stärken. Im Rah-

men von Spendenaktionen, zum Beispiel bei Erdbeben im Ausland, versucht die Gemeinde finanzielle Unterstützung zu leisten. Darüber hinaus steht das Kontakthalten mit den Mitgliedern vor allem während der Corona-Pandemie im Fokus. Zu Neujahrsbeginn wurden zum Beispiel Geschenke und Grußkarten an die Mitglieder verteilt, um diesen eine kleine Freude zu bereiten. Mitglieder werden von den Vorstandsmitgliedern angerufen und befragt, welche Veranstaltungen und Unterstützung sie sich für die Zukunft wünschen.

■ Durch die Pandemie wurden die Soziale Arbeit, die Öffnung und die Vernetzung der Gemeinden auf den digitalen Raum ausgeweitet.

Digital bietet auch die Uetersen AKM jeden Donnerstag eine Liveübertragung von Gesängen sowie Diskussionen an, die von einzelnen Vorstandsmitgliedern ausgeführt werden. Mitglieder können somit von zuhause über Aktuelles informiert werden und darüber hinaus eigene Anliegen ansprechen.

Die Gemeinden nehmen ihren Auftrag als sozialer Akteurinnen in der Gesellschaft sehr ernst, in Zukunft stehen weitere Professionalisierungsmaßnahmen und Langzeitziele im Vordergrund der Arbeit von „Vernetzt und Aktiv“.

www.facebook.com/kielakm/
www.facebook.com/wedel.akk/
www.facebook.com/ahmadiyyakiel/



Flyer



Özgür Rohat Abaci
0431 56 02 – 18
abaci@paritaet-sh.org

20 Jahre Haus der Kulturen

20 bunte Jahre sind nun schon seit der Entstehung des Hauses der Kulturen, einer Institution der Interkulturelle Begegnungsstätte – IKB verstrichen. 20 Jahre voller Vielfalt, Kunst, Musik und lokaler, landes- sowie bundesweiter Vernetzung und Mitwirkung in Projekten. Viele dieser Projekte haben sich erst im Laufe der Zeit mit der IKB e.V. mitentwickelt, sind durch neue Impulse entstanden oder haben ihren Ursprung in einer Migrant*innenselbstorganisation. Denn im Haus der Kulturen wird Raum für unterschiedliche Organisationen geschaffen und ein Austausch zwischen Menschen mit und ohne Einwanderungsgeschichte ermöglicht. So entsteht ein großes Netzwerk mit zahlreichen Lübecker Organisationen, Institutionen und Vereinen.

Für seine Tätigkeit erhielt das Haus der Kulturen mehrere Auszeichnungen und viel Anerkennung, unter anderem im Jahr 2001 von der UNESCO, im Rahmen des „Jahres des Dialogs zwischen den Kulturen“ der Vereinten Nationen.

Vor allem im Projekt „Port – Partizipation vor Ort“ wird die Teilhabe von Migrant*innenorganisationen gefördert und der Aufbau von Organisationen inhaltlich sowie strukturell unterstützt. Das Ziel besteht hierbei in der interkulturellen Öffnung städtischer Institutionen und zivilgesellschaftlicher Einrichtungen sowie in der Kinder- und Jugendarbeit.

Neben der Unterstützung von Migrant*innenorganisationen hat die IKB e.V. mit dem Projekt „SeS“ auch die Stärkung ehrenamtlicher Strukturen in den Vordergrund gerückt. Mit diesem Projekt unterstützt das Haus der Kulturen vor allem die Flüchtlingsarbeit und wird diese auch in der Zukunft stärken und weiter ausbauen.

Alle Projekte und Veranstaltungen verbinden und vernetzen Lübeck und Umgebung sowie die ganze Welt im Kleinen. Bunt, vielfältig und voller Lebensfreude! •

Haus der Kulturen

Interkulturelle Begegnungsstätte e.V.
Parade 12, 23552 Lübeck
0451 75 532
info@hausderkulturen.eu
www.hausderkulturen.eu

Aktuelles aus den Projekten

Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten

Die Netzwerke *Mehr Land in Sicht!* und *Alle an Bord!* zur arbeitsmarktlichen Integration von Flüchtlingen werden 2021 ihre Arbeit fortsetzen, die Förderung wurde verlängert. Das Netzwerk *Alle an Bord!* begrüßt zwei neue Teilprojekträger als Nachfolge für die IHK Flensburg. Der Kreis Schleswig-Flensburg und die bequa haben ihre Arbeit aufgenommen. Beide Netzwerke arbeiten an einer Förderperspektive ab 2022, denn die bisher aufgebauten Beratungsstrukturen haben sich bewährt und gewährleisten eine landesweite flächendeckende Unterstützung für Geflüchtete bei der Integration in den Arbeitsmarkt. Gerade aufgrund der coronabedingten Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt ist die Fortführung dieser Beratungsarbeit notwendig: Migrant*innen und geflüchtete Menschen sind besonders betroffen, da sie überwiegend im Niedriglohntor beschäftigt und von Arbeitsplatzverlusten bedroht sind.



Verbesserung der Aufnahmebedingungen und der Information von Asylbewerber*innen

In vier Teilprojekten arbeiten die Diakonie SH, die Diakonie Altholstein und der Flüchtlingsrat mit dem PARITÄTISCHEN SH weiterhin daran, die Aufnahmebedingungen von geflüchteten Menschen zu verbessern. Das Teilprojekt des PARITÄTISCHEN SH „Lokales AMIF Netzwerk zur Weiterentwicklung der psychosozialen, psychotherapeutischen und gesundheitlichen Versorgung von kranken und traumatisierten Geflüchteten in SH“ wird in Zusammenarbeit mit den Koordinator*innen für Integration und Teilhabe weiterentwickelt und verfestigt. Akteur*innen in den Netzwerken sind Fachkräfte des Gesundheits- und Sozialwesens. Ziel ist es, die Versorgungsstruktur für vulnerable Geflüchtete zu verbessern, dazu finden Fachveranstaltungen zu Themen wie Traumatisierung oder Suchterkrankung statt. Es werden Lücken im System identifiziert und Bedarfe an die Verantwortlichen in Politik und Verwaltung vermittelt. Für den Einsatz bei Psychotherapien und psychosozialer Beratung wird ein Dolmetscherpool bereit gehalten. •



Tabea von Riegen
0431 56 02 – 77
vonriegen@paritaet-sh.org

Gendersensible Sprache

Sprache formt Denken

Ein Thema, das die Gemüter erhitzt: „Genderwahnsinn“, „künstlich sperrige Texte“ und „politische Überkorrektheit“ sind nur einige Aussagen, wenn es um gendersensible Sprache geht. Ist diese nur eine überkandidelte verbale Grille aus dem wissenschaftlichen Elfenbeinturm? Haben wir nicht andere Probleme? Sicher – aber eben auch dieses.

Und es ist, wenn gesellschaftliche Werte wie Offenheit, Vielfalt und Toleranz ernst genommen werden, sogar elementar: Sprache formt Denken, Denken formt Handlungen, Handlungen formen Gesellschaft. Sprache ist ein wichtiges Instrument, um Vielfalt willkommen zu heißen und Diskriminierungen abzubauen. Sie verändert kollektives Bewusstsein. Lesen wir die männliche Form, erzeugt das Gehirn ein entsprechendes Bild. Verwenden wir durchgehend die weibliche Form, wirkt es „irgendwie“ falsch. Und diese Möglichkeiten bilden nur die binären Kategorien ab. Gendersensible Sprache lässt Raum für Lebensrealitäten jenseits der heteronormativen Vater-Mutter-Kind-Vorstellung und ist damit kein politisch korrekter Selbstzweck, sondern eine gesellschaftliche Vision. Sie schließt alle Menschen ein, ohne sie auf Geschlechtsidentität zu reduzieren.

Es geht um *und* statt um *aber*. Um *gemeinsam* statt *exklusiv*. Texte müssen nicht bis zur Leblosigkeit gegendert werden – es kommt auf den Kontext an und gut genderte Texte wirken sogar einladender und lebendiger. Fehler sind erlaubt – wir üben miteinander und keine*r ist perfekt. Soziale Arbeit strebt nicht zuletzt zielgruppenunabhängig eine gleichberechtigte, gerechte Gesellschaft an: Gendersensible Sprache ist ein Mosaikstein. Tut nicht weh und bewirkt gesellschaftlich viel. Probieren wir es miteinander aus! •

SAVE THE DATE

Online-Veranstaltung „Sprache und Geschlecht“
18. Mai 2021, 10:30–12:00 Uhr



Ivy Wollandt

0431 56 02 – 64
wollandt@paritaet-sh.org

For you. Vor Ort.

Ran an die Rathäuser!

Kommunalpolitik erreicht viele Menschen direkt und unmittelbar. Oftmals lässt sich vor Ort mehr bewirken als viele denken. Sei es, dass beim Neubau eines öffentlichen Gebäudes an geschlechtsneutrale Toiletten gedacht wird oder in den Formularen an eine geschlechterinklusive Sprache. Städtische Flyer können auch mal eine Regenbogenfamilie ganz nebenbei abbilden, wenn es um einen alltäglichen Sachverhalt geht. Und der Imagefilm des Tourismusbüros kann auch mal ein schwules Paar mit Kind und Hund zeigen. In Schleswig-Holstein haben wir als LSVD 2014 das Bündnis für Akzeptanz und Respekt ins Leben gerufen. Mit dem Beitritt verpflichten sich die Mitglieder zwar nicht rechtlich bindend, aber vielfach zeigt sich, dass der Beitritt mehr als ein bloßes Lippenbekenntnis ist. So hat sich in Flensburg 2015 ein Arbeitskreis Vielfalt gegründet, der inzwischen Deutschlands nördlichsten CSD etabliert hat: Der Beitritt des Kreises Nordfriesland hatte ein Vielfaltsfußballturnier in Husum und LSBTIQ*-Fotoausstellungen in kleinen Orten wie Friedrichstadt oder Bredstedt zur Folge. Die Stadt Kiel hat sich in allen Bereichen der Verwaltung intensiv mit inklusiver Sprache beschäftigt und die Belegschaft aktiv für die Belange von LSBTIQ* sensibilisiert. In der Stadt Norderstedt gründete sich mangels örtlicher Gruppeninfrastruktur eine politische Interessengemeinschaft Vielfalt, die auch als interfraktioneller Arbeitskreis institutionalisiert werden soll.

Ob in der Stadt oder auf der Insel – auch kommunal sollte auf eine Inklusion von LSBTIQ* geachtet werden. Es lohnt sich, den Kontakt mit den örtlichen LSBTIQ*-Gruppen aufzubauen und zu halten. In Schleswig-Holstein zeigt es Wirkung. Laut dem Vielfaltsbarometer der Robert-Bosch-Stiftung weist das Bundesland mittlerweile im Vergleich aller Bundesländer die höchsten Akzeptanzwerte für LSBTIQ* auf. Unser Einsatz zahlt sich aus! •

Danny Clausen-Holm

Lesben- und Schwulenverband in Deutschland
Landesverband Schleswig-Holstein
LSVD Schleswig-Holstein e.V., c/o Volksbad Flensburg e.V.
Schiffbrücke 67, 24939 Flensburg
01578 54 456 70
www.schleswig-holstein.lsvd.de

Engagement

Rojan und Jonas bearbeiten im Sommer 2019 die Bretter für einen Tomatenunterstand im Interkulturellen Garten der ZBBS.



Generation Fridays for Future

Klimagerechtigkeit – Relevanz und Potenzial der Freiwilligendienste

Jede neue Generation verfügt über mehr Wissen und mehr Informationen als alle bisherigen. Da ist es nur logisch, dass sich in Zeiten multipler globaler Krisen, wie der Corona-Pandemie und des Klimawandels, eine Generation geformt hat, die sich als „Generation Fridays for Future“ bezeichnen lässt. Eine Generation, die sich für die Wahrnehmung und Umsetzung von Wissenschaft einsetzt, die Klimagerechtigkeit und das Verständnis einer Globalgesellschaft als fundamental für die Zukunft der Erde sowie ihrer eigenen Zukunft erachtet. Auch wenn uns aktuell eine globale Pandemie in Schach hält, sind die Sorgen um die Folgen des Klimawandels nicht geringer geworden, vielmehr werden ihre Zusammenhänge deutlich. Die Generation Fridays for Future fordert ganzheitliche, globale Lösungen. Die Freiwilligendienstleistenden sind Teil dieser Generation und so stellen sich auch für sie wegweisende Fragen für ihre Zukunft. Das FSJ und BFD sind Engagement, Einstieg in soziale Berufe und Bildungsjahr gleichermaßen. Die Freiwilligendienste gehen mit einer Auseinandersetzung von Individuum und Gesellschaft einher: Von welcher Zukunft träume ich? In was für einer Gesellschaft möchte ich leben? Inwiefern kann ich durch mein Handeln Einfluss auf die Gesellschaft nehmen?

■ Längst sind individuelle Handlungsoptionen nicht mehr ausreichend, sondern politische und gesellschaftliche Partizipation gefordert.

Die Antworten suchen die Freiwilligen im privaten Raum, in den Einsatzstellen und bei den Seminaren. Bildung für nachhaltige Entwicklung und Aspekte des globalen Lernens spielen auch bei den Seminaren der Paritätischen Freiwilligendienste eine große Rolle. Es bedeutet, aktuelle Entwicklungsprozesse zu evaluieren und zu bewerten sowie sich an Kriterien der Nachhaltigkeit in Theorie und Praxis zu orien-

tieren. Dafür kooperieren wir mit diversen Akteur*innen und Expert*innen der Szene. Aktuell bieten wir zahlreiche Online-Fachtage zu Themen wie Klimawandel, Globale Gerechtigkeit und Zero Waste an.

■ Perspektivvielfalt hilft uns, Prozesse neu zu bewerten und Grenzen zu überwinden.

Die Freiwilligen streben nach Wissen und Werkzeugen, dieses Wissen umzusetzen. Längst sind individuelle Handlungsoptionen nicht mehr ausreichend, sondern politische und gesellschaftliche Partizipation gefordert. So geht beispielsweise Imke Frerichs von Brot für die Welt im Diakonischen Werk Schleswig-Holstein während des Online-Fachtags „Klimawandel – und jetzt?!“ mit den Paritätischen Freiwilligendienstleistenden der Frage nach: Was bedeutet Klimagerechtigkeit und was kann jede*r einzelne von uns dazu beitragen? Mit einem interaktiven Weltverteilungsspiel werden globale Zusammenhänge greifbar und plastisch durch den Erfahrungsbericht einer kolumbianischen Studentin erläutert. Die lokale Perspektive auf Zusammenhänge zwischen Armut und Klimawandel sowie die klimatische Entwicklung Schleswig-Holsteins dürfen dabei natürlich nicht fehlen. Schließlich werden Handlungsstrategien in Kleingruppen erarbeitet: Welche Beiträge können Zivilgesellschaft, Unternehmen, Politik und Bürger*innen leisten? Auch die Veranstaltung „Glokalgeschichte(n)“ von Tobias Hoffmann von grenzgänger Kiel stellt die Frage nach globaler Gerechtigkeit. Hier üben sich die Freiwilligen darin, neue Perspektiven auf aktuelle globale Krisen einzunehmen. Wie beurteilen wir den Klimawandel mit den Augen eines Fischers auf Tuvalu? Was sagt der Kakaobauer aus der Elfenbeinküste zum Welthandel? Und welche Träume hat eine 12-Jährige, die in Bangladesch Fußbälle näht? Perspektivvielfalt hilft uns, Prozesse neu zu bewerten und Grenzen zu überwinden. Wir stellen fest,

dass Krisenbewältigung nie nur lokale Konsequenzen haben kann, dass Entscheidungen auf der einen Seite der Welt Konsequenzen auf der anderen haben.

Auch die Paritätischen Freiwilligendienste versuchen, der Ambivalenz zwischen Individuum und Gesellschaft, der persönlichen Zukunft der Freiwilligendienstleistenden und gesellschaftlichen Entwicklungen gerecht zu werden und sowohl individuellen Fragen als auch gesellschaftlichen Themen Raum zu geben. Die oben benannten Fragen von Freiwilligendienstleistenden haben sich nicht geändert, auch wir stellen uns ähnliche Fragen. Die Fragen sind geblieben. Nur dürfen unsere Antworten nicht die gleichen bleiben!

■ Wenn wir die Freiwilligendienste auch weiterhin als Einstieg in soziale Berufe verstehen wollen, müssen wir zusätzlich zu sozialer Verantwortung auch für Klimagerechtigkeit eintreten.

Die Generation Fridays for Future hat erkannt, dass gesellschaftliche Krisen unweigerlich mit der individuellen Zukunftsgestaltung verbunden sind. Diese Realität gilt es anzuerkennen und mitzugestalten. Klima- und soziale Gerechtigkeit müssen dabei gemeinsam gedacht werden. Nicht nachhaltige Handlungsweisen stehen den individuellen Bedürfnissen der Freiwilligen diametral entgegen. Wenn wir die Freiwilligendienste auch weiterhin als Einstieg in soziale Berufe verstehen wollen, müssen wir zusätzlich zu sozialer Verantwortung auch für Klimagerechtigkeit eintreten. Um diesen Ansprüchen gerecht zu werden, brauchen Soziale Arbeit und Engagement einen nachhaltigen Rahmen. Gemeinsam müssen wir Strukturen schaffen, die globale Herausforderungen anerkennen, ohne lokale sozialpolitische Herausforderungen zu vernachlässigen. Der Freiwilligendienst



igendienst ist eine Chance für Träger und Einsatzstellen, diesen Prozess gemeinsam zu gestalten. Zum Beispiel indem wir die Initiative „Freie Fahrt für Freiwillige“, die auf eine kostenlose Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs für Freiwillige abzielt, unterstützen. Wir können Projekte ermöglichen, die alle Freiwilligen im Rahmen von FSJ und BFD durchführen und die einen Startschuss für nachhaltigere Strukturen in den Einsatzstellen darstellen. Innerhalb der letzten Jahre entstanden auf diese Weise schon ein Lastenrad aus alten Fahrrädern, Gemüsebeete, Koch- und Upcycling-Projekte uvm. Seit Jahrzehnten wird gewarnt: „There is no Planet B“ (Es gibt keinen Planet B), um auf die notwendige Rettung der Zukunft von Kindern, Enkel*innen und Urenkel*innen hinzuweisen. Diese Kinder, Enkel*innen und Urenkel*innen sind nun erwachsen. Sie verstehen, dass wir generationenübergreifende Veränderungen brauchen. Und vor allem Menschen, die Zusammenhänge verstehen und sich auf den Weg machen, um diese Krisen zu bewältigen und Veränderung zu wagen. •

Für die Brücke Lübeck und Ostholstein bauten Freiwillige ein Lastenrad, das nun von Klient*innen für Einkäufe genutzt wird.



Miriam Meschke

0431 56 02 – 51

meschke@paritaet-sh.org

Peer-Beratung

Von Betroffenen für Betroffene

Ich heiße Alexander Markl und bin bei der Ergänzenden Unabhängigen Teilhabeberatung (EUTB) in Schleswig beschäftigt. Ich bin von einer Suchtmittelabhängigkeit betroffen. Lange Zeit stand meine Suchterkrankung im Vordergrund. Eine Zeit lang bin ich auf Entgiftung gewesen. Auch habe ich einige Therapien hinter mir und habe auch schon in einer betreuten Wohnform gelebt, früher nannte es sich noch stationäres Wohnen. 2014 gab es eine Veränderung in meinem Leben, erneut hatte ich einen Anlauf genommen: Ich fuhr nach Berlin, um dort eine Behandlung vorzunehmen und um Abstand zu gewinnen. Für mich war auch klar, dass ich in mein altes Umfeld nicht zurück möchte. Diesmal ist es mir auch gelungen. Es brauchte viel Zeit, fast ein ganzes Jahr. Ich bin in eine andere Stadt gezogen und habe also erneut von vorne angefangen. 2018 dann, ich hatte mir bereits eine gute Stabilität erarbeitet, bin ich in eine neue Wohnung gezogen und habe dann das Angebot bekommen, anderen Menschen zu helfen: Ich habe die Beratungstätigkeit bei der Teilhabeberatung (EUTB) als Peer-Berater begonnen. Peer-Beratung bedeutet: Beratung von Betroffenen für Betroffene. Ich berate Menschen auf der Basis meines eigenen Hintergrunds und Erfahrungswissens. Ich darf also die Erfahrungen mit meiner Erkrankung mit anderen teilen. Diese Erfahrungen, die ich während der Erkrankung und Genesung gesammelt habe, betreffen viele Lebensbereiche. Zusätzlich durfte ich den letzten Jahren auch einige Fortbildungen machen, die mir als Berater helfen können. Ich möchte mit meiner Tätigkeit anderen Mut machen, ihren Weg zu gehen sowie Geduld aufzubringen und sich Zeit für die Genesung zu lassen. •



EUTB GPS Gesellschaft für Paritätische Soziale Dienste Schleswig

Lollfuß 48, 24837 Schleswig
04621 42 777 80
eutb-sl@paritaet-sh.org
www.paritaet-sh.org/projekte/eutb.html



KIBIS Itzehoe

Abschied und Neubeginn

Es ist soweit, nach fast 18 gemeinsamen Jahren in der KIBIS Itzehoe beginnt für uns eine neue Dimension: der Ruhestand oder auch Unruhestand!? Diese gemeinsamen Jahre waren etwas Besonderes für uns mit den vielen Menschen, denen wir begegnet sind. Von ihnen und den Kolleg*innen möchten wir und auf diesem Weg verabschieden. Der Kern für die gemeinschaftliche Selbsthilfe liegt in der Graswurzel- und Emanzipationsbewegung. Sinngebend für diese Bewegung war der Zusammenschluss von Menschen, die miteinander und für andere etwas bewegen wollen, nach dem Motto „Hilfe zur Selbsthilfe“. Profis und Betroffene begegnen sich auf Augenhöhe. Wichtig war uns hier, im Miteinander Vertrauen zu entwickeln, Verantwortung zu übernehmen und mit Verlässlichkeit Menschen in Problemsituation unterstützende Hilfen auf dem Weg in die Selbsthilfe anzubieten. Die Vielfalt von Menschen, Themen und Aktionen und das Miteinanderreden und Zuhören erweiterten unseren Erfahrungshorizont. Die Corona-Zeit verändert die Begegnung in der Selbsthilfe. Video- und Telefonkonferenzen gehören nun zum Alltag. Dies bedauern wir, da spürbar wird, dass der persönliche Kontakt mit den Menschen und ihren Problemen dringlich wird und die Selbsthilfe hierbei eine überlebenswichtige Position in der gesundheitsbezogenen sowie der psychosozialen Selbsthilfe einnimmt. Wir freuen uns, mit Manfred Viemann (Diplompädagoge und Logotherapeut) und Marten Becker (Betriebswirt und berufsbegleitendes Studium Soziale Arbeit) zwei kompetente und engagierte neue Mitarbeiter gefunden zu haben. Mit neuen Ideen möchten sie das Selbstverständnis der Selbsthilfe beleben und junge Menschen neugierig machen. Mit Themen wie Mobbing, Sinn des Lebens, Fortbildungen für Neulinge in der Selbsthilfe, aber auch Altwerden, Pflege und Umgang mit Erkrankungen haben sie sich viel vorgenommen. Wir danken für die vielen gemeinsamen Wege in der Selbsthilfe und grüßen mit einem *tashi delek* (tibetisch: gutes Gelingen)! Brigitta Diederich-Marx und Hanne Nuijen-Bodenstein •

KIBIS Itzehoe

Liliencronstr. 8, 25524 Itzehoe
04821 600 133
0151 262 144 25
www.kibis-itzehoe.de



Engagement: Krisenfest und systemrelevant!

Ein Plädoyer

Die Zivilgesellschaft steht zunehmend unter Druck. Das kürzlich erschienene „Engagement-Barometer zur Corona-Pandemie“ (ZiviZ) konstatiert im Zuge einer Befragung zivilgesellschaftlicher Organisationen Folgendes: Ermüdung der zu Beginn des ersten Lockdowns spürbaren Hilfsbereitschaft, schwindende Mitgliederzahlen, wachsender Druck auf Vereinsvorstände sowie verminderte finanzielle Spielräume. Zu diesen messbaren Auswirkungen der Krise auf das zivilgesellschaftliche Engagement kommen die Eindrücke der Engagierten in den selbstorganisierten Gruppen sowie kleinen Vereinen und Initiativen. Dort steht vor allem die Frage im Vordergrund, wie Menschen erreicht werden können, wenn digitale Voraussetzungen oder die Bereitschaft, diese zu nutzen, nicht vorhanden sind; und wie entgegen der sich ausbreitenden Passivität in Folge der Krise Aktivität(-en) organisiert und damit die Netzwerke aufrechterhalten werden können. Gleichzeitig konzentriert sich der Druck auf wenige Engagierte, weil sich viele Aktive in der Krise auf die Bewältigung ihres eigenen Alltags und der damit verbundenen Probleme zurückziehen. Derzeit werden viele Debatten rund um den Begriff der Systemrelevanz geführt. Einigkeit besteht im Gesundheitssystem, bei der Versorgung mit Dingen des alltäglichen Bedarfs und der Infrastruktur. Wir würden diesen Blick gerne um die Perspektive des freiwilligen Engagements erweitern, denn es handelt sich um die Basis gelebter Demokratie; sozusagen das Bollwerk gegen die ohnehin schon vor der aktuellen Krise erodierenden Tendenzen des demokratischen Systems. Engagement ist ein Seismograf der gesellschaftlich vorherrschenden und bevorstehenden Bedingungen und Entwicklungen. Dabei ist es nicht nur der allzu häufig politisch beschworene „Kitt“ der Gesellschaft, sondern auch Triebfeder gesellschaftlicher Weiterentwicklung – vor allem vor dem Hintergrund der Globalisierung, des anhaltenden Strebens nach ökonomischer Gewinnmaximierung und nicht zuletzt der daraus resultierenden Klimakrise im Sinne einer sozial-ökologischen Wende. Manchmal stellen wir in unseren Workshops den Teilnehmenden die Frage, wo sie ihre Or-

ganisation in fünf Jahren sehen und lassen sie dazu ein Bild malen. In der Reflexion wird meist deutlich: So wild auch geträumt wurde, es lassen sich immer konkrete erste Schritte auf dem Weg zum definierten Ziel beschreiben. Und weil Träume gerade jetzt über das Gefühl der Passivität hinweghelfen können, träumen wir von einer vielfältigen, vernetzten und kooperierenden Engagementlandschaft; von einem breiten Verständnis von Engagementförderung, das dieser Vielfalt Rechnung trägt und Engagierte in ihren kreativen Formen des Engagements mit der unbürokratischen Bereitstellung von Ressourcen unterstützt; von Beteiligung, Selbstbestimmung und Empowerment als verbindender Leitkultur des Engagements.

Die Engagementlandschaft der Zukunft wird Veränderungsbereitschaft und Flexibilität brauchen, ebenso wie politischen und gesellschaftlichen Rückhalt.

An vielen Stellen befinden wir uns schon auf einem guten Weg, an anderen Stellen werden noch dicke Bretter gebohrt, denn immer wieder treffen Veränderungen auf Widerstände und Kreativität sowie Eigensinn auf unflexible Strukturen. Die Engagementlandschaft der Zukunft wird Veränderungsbereitschaft und Flexibilität brauchen, ebenso wie politischen und gesellschaftlichen Rückhalt, Anerkennung und niedrigschwellige Unterstützung. Dass Engagement in vielen Teilen bereits diese Veränderungsbereitschaft und Flexibilität mitbringt, zeigt sich vor allem in der rasanten Digitalisierung von Engagementstrukturen und der trotz Krise ungebrochenen Motivation vieler Menschen für ihr Engagement. Dieses Potenzial unterstützen wir im Landesweiten Kompetenzzentrum auch während der Pandemie und setzen uns weiterhin für eine vielfältige und lebendige Engagementlandschaft ein. •



Link zur Studie



Nathalie Neckel
0431 56 02 – 74
neckel@paritaet-sh.org

Mit Offenheit, Kreativität und Vielfalt durch die Krise

Das Thema Nachhaltiges Engagement in Krisen – aktuell zum Beispiel Corona – beschäftigt das Landesweite Kompetenzzentrum Engagement nicht nur theoretisch. Wir haben einen Blick in die Praxis gewagt und uns am Freitag, den 05.02.2021, mit Ahmad, Katharina und Magd von kulturgrenzenlos zu einem digitalen Interview getroffen. Hier ein Auszug aus dem Interview:

Welche Veränderungen hat es im Laufe der Pandemie für euch gegeben?

M | Unsere Aktivitäten haben sich drastisch geändert, weil Präsenzveranstaltungen im Moment leider nicht stattfinden. Durch die Digitalisierung über zum Beispiel Zoom oder das Miro-Bord können wir weiter aktiv sein.

K | Das Tandemprojekt gibt es seit 2015. Im Jahr 2020 haben wir zwei neue Projekte gestartet, um Begegnungen zu schaffen. Durch Corona mussten die Projekte sehr schnell umgeplant werden. Das monatliche *Get together* wurde durch häufige stattfindende digitale Veranstaltungen ersetzt. Die Begegnungen finden weiter statt, nur eben anders.

A | In allen Projekten ist es schwierig, sie am Laufen zu halten. Wir mussten uns erst einmal selbst im Umgang mit den Programmen für zum Beispiel Videokonferenzen ausbilden. Früher war unsere Sprechstunde in der großen Küche immer offen für alle. Hier haben sich nicht nur die Tandempartner*innen kennengelernt. Das hat vielen gefallen, dass sie uns einfach besuchen konnten. Jetzt machen wir die Sprechstunde digital und alle sitzen allein vor dem Computer. Darum versuchen wir jetzt auch, digitale Gruppengespräche zu machen.

K | Weil wir negative Erfahrungen mit offenen Zoom-Veranstaltungen gemacht haben, müssen sich jetzt alle vorher per Mail oder Telefon anmelden. Da achten wir auch auf den Schutz der Teilnehmenden.

Was macht euch krisenfest?

K | Unsere Offenheit und Vielfalt: Wir probieren viel aus. Die Menschen, die inzwischen

müde von digitalen Veranstaltungen sind, wollen wir jetzt über einen Rezepttausch in unserem Büro erreichen. Wir sind grundsätzlich für unterschiedliche Zielgruppen offen. Hauptsächlich richten sich unsere Angebote aber an Menschen im Alter zwischen 18 und 35 Jahren.

M | Die Kooperation und der Zusammenhalt im Team machen uns krisenfest. Wir sind als Team immer für die Community da. Das hilft.

■ Die Kooperation und der Zusammenhalt im Team machen uns krisenfest.

Gibt es Neuerungen, die ihr zukünftig beibehalten wollt?

A | Die neuen Kontakte, die wir in dieser Zeit mit anderen Kieler Akteur*innen (z.B. Zeik, ZBBS, Daero Eritrea) geknüpft haben, sollen bleiben. Unser Fokus liegt auf dem lokalen Nahraum, also dem Raum Kiel. Unsere Werbung ist immer mehrsprachig und unsere Online-Angebote werden international angenommen. Das passt zu unserem Namen kulturgrenzenlos.

K | Es gibt Überlegungen, einige Online-Events auch in Zukunft beizubehalten. Dabei wollen wir den Fokus auf „Begegnung in Kiel“ aber nicht verlieren.

M | Die Offenheit soll bleiben, dass Menschen einfach Veranstaltungen besuchen können oder sich aktiv etwa in die Veranstaltungsplanung einbringen können. Dazu müssen sie nicht Teil eines Projekts sein. •

Selbsthilfe in Zeiten von Corona

Stärken und Herausforderungen

Ein Gespräch mit den Mitarbeitenden der Selbsthilfekontaktstellen des PARITÄTISCHEN SH. Im Gespräch mit Birgitt Uhlen-Blucha waren: Uta Ermler – KIBIS Flensburg, Susanne Jahn – KIBIS Rendsburg, Hanne Nuijen-Bodenstein und Marten Becker – KIBIS Itzehoe, Ulli Krusekopf – KIBIS Schleswig, Renate Schächinger und Susanne Urdahl – KIBIS Herzogtum Lauenburg, Angelika Weinert – KIBIS Nordfriesland.

Corona wirbelt vieles durcheinander – wie haben sich die Kontaktbeschränkungen der Covid19-Pandemie auf die Selbsthilfe ausgewirkt?

Die Art, wie Selbsthilfegruppen mit Veränderungen umgehen, ist sehr unterschiedlich. Besonders herausfordernd ist es, wenn eine Gruppe für sich keine Möglichkeit sieht, sich zu treffen, und der Verlust des persönlichen Kontakts wie eine Lähmung wirkt. Während manche Gruppen sich zurückziehen und Angst haben, sich aufzulösen, werden andere Menschen in Gruppen aktiv und kreativ.

Selbsthilfe kann Krise! In Selbsthilfegruppen sind Menschen, die gelernt haben, Krisen bewusst zu bewältigen. Sie kennen den Wert der gegenseitigen Unterstützung. Sie erfahren Ermutigung, für sich selbst wieder wirksam zu werden und erleben sich selbstkompetent. Und manchmal zählt die Fähigkeit, schwierige Situationen auszuhalten, sich neu zu sortieren und nach anderen Möglichkeiten zu suchen.

Krise und Kreativität – oder: Not macht erfindereich! Diese Lebenseinsicht wird von Menschen in der Selbsthilfe umgesetzt. Um sich treffen zu können, haben Gruppen ungewöhnliche Orte gewählt. Da werden Stühle vom Supermarkt-Café bereitgestellt, um sich außerhalb der Öffnungszeiten mit Distanz zu treffen. Es gibt Treffen im Park und gruppenübergreifende Wanderungen. Telefonpatenschaften und Chatgruppen wirken gegen Vereinsamung. Andere haben eine eigene Website auf den Weg gebracht, machen Pressearbeit in eigener Sache.

Die Chancen der Digitalisierung – Für einen wachsenden Personenkreis ist die Nutzung digitaler

Medien wie Chatgruppen und Videokonferenzen eine Gelegenheit, um in Kontakt zu bleiben. Die Digitalisierung wird als gute Ergänzung zur persönlichen Begegnung angesehen, um sich zu informieren, sich auszutauschen – und bei eingeschränkter Mobilität. Der Informations- und Schulungsbedarf in Bezug auf digitale Kompetenzen ist hoch. Viele Selbsthilfekontaktstellen und die Selbsthilfe-Akademie bieten Übungs- und Fortbildungsmöglichkeiten. Dabei werden Unsicherheiten abgebaut, es gibt Erfolgserlebnisse und vielfach Spaß an der Nutzung.

Gestärkt in der Pandemie – In den letzten Monaten haben alle Akteursebenen der Selbsthilfe zusammengewirkt und Menschen gestärkt. Die Selbsthilfekontaktstellen sind vor Ort aktiv, beraten und begleiten. Sie halten Kontakt, um das Netz der Selbsthilfe zu stärken. Selbsthilfeorganisationen stellen umfassend indikationspezifische Informationen bereit, digitale Angebote werden ausgebaut und den Gruppen nähergebracht.

Selbsthilfe ist systemrelevant – Herausfordernd für alle Beteiligten ist die fehlende Sicht auf die Selbsthilfe als systemrelevante Struktur. Selbsthilfe dient der Daseinsvorsorge und Fürsorge, daher ist ein klares Plädoyer wichtig, dass Gruppen sich unter Einhaltung der Hygienemaßnahmen treffen können. Dort, wo Gesundheitsämter Selbsthilfegruppentreffen ermöglicht haben, wurden Menschen unterstützt, gut durch die Krise zu kommen. Davon haben besonders Menschen mit psychischen Belastungen und Suchterkrankungen profitiert.

Mit Spannung sehen die Mitarbeitenden der Kontaktstellen der Zeit entgegen, wenn Gruppentreffen wieder möglich sind. Eines ist gewiss: **Selbsthilfe kann Veränderungen kreativ gestalten.** •



1: Langversion des Interviews

2: @kulturgrenzenlos auf Instagram



Andrea Dallek

0431 56 02 – 53

dallek@paritaet-sh.org



Nathalie Neckel

0431 56 02 – 74

neckel@paritaet-sh.org



Birgitt Uhlen-Blucha

0431 56 02 – 33

uhlen-blucha@paritaet-sh.org

Förderung

Bundesumweltministerium unterstützt soziale Einrichtungen im Einsatz gegen den Klimawandel

Wir möchten Ihnen Tipps zu Antragsstellung, sowie Informationen zum aktuellen Stand des Förderprogramms „Klimaanpassungen in sozialen Einrichtungen“ geben und das Förderprogramm „Sozial & Mobil“ des Bundesumweltministeriums (BUM) vorstellen. Mit den beiden Förderprogrammen sollen Konjunkturimpulse gesetzt, Maßnahmen gegen den Klimawandel ergriffen, es soll aber auch das Arbeitsumfeld der Beschäftigten aus dem Gesundheits- und Sozialwesen sowie die Lebensqualität betreuungsbedürftiger Menschen verbessert werden. Beide Programme sind Teil des zur Bewältigung der Corona-Krise aufgelegten Konjunktur- und Zukunftspaktes.

Klimaanpassungen in sozialen Einrichtungen – aktueller Stand: erstes Förderfenster geschlossen

www.z-u-g.org/aufgaben/klimaanpassung-in-sozialen-einrichtungen/

Gefördert werden sowohl strategische Beratungsleistungen und die Erstellung umfassender Konzepte als auch investive Maßnahmen und Informationskampagnen und Bildungsangebote zur Anpassung an den Klimawandel in sozialen Einrichtungen.

Das Förderprogramm „Klimaanpassungen in sozialen Einrichtungen“ hat im ersten Förderfenster eine überraschend große Resonanz gefunden. Es wurde eine unerwartet hohe Zahl an Anträgen eingereicht. Daher wurde das erste Förderfenster bereits geschlossen. Die Ausgestaltung des nächsten Förderfensters ist in einer Planungsphase. Weitere Antragsfenster sind für 2021 und in den Folgejahren vorgesehen.

Sozial & Mobil

www.erneuerbar-mobil.de

Das Programm ist Teil der Elektromobilitätsförderung des BUM und unterstützt die Umstellung der im Gesundheits- und Sozialwesen eingesetzten Fahrzeugflotten auf Elektrofahrzeuge. Die Einrichtungen können bis 2022 Fördergeleider beantragen, das Programm hat ein Volumen von 200 Millionen Euro. Gefördert werden die Beschaffung rein batterieelektrischer Neufahrzeuge und der Aufbau von Ladeinfrastruktur. Die Art und der Umfang der Förderung können

je nach beantragter Variante variieren; die gängigste wird die des Pauschalbetrags sein. Die Förderschiene sieht eine Förderung von 10.000 Euro vor. Die antragstellende Organisation muss in der Wirtschaftsqualifikation dem Gesundheits- und Sozialwesen zugeordnet sein. Die weiteren erforderlichen Unterlagen und Informationen sind in der Regel zügig zusammengestellt und bei Fragen steht die Telefon-Hotline des Projektträgers zur Verfügung. Die Antragsstellung wird durch ein Berechnungstool unterstützt und ist online auszufüllen. •



Aktuelle Informationen zur Förderung der Aktion Mensch:

#1BarriereWeniger: Ab 1. März unterstützt die Aktion Mensch mit jeweils bis zu 5000 Euro Aktionsideen, die zu weniger Barrieren und damit zu mehr Teilhabe am gesellschaftlichen Leben führen. Ziel der neuen Förderaktion ist es, in einem Jahr 2000 Barrieren abzubauen. Für dieses Vorhaben stellt die Aktion Mensch insgesamt 10 Millionen Euro bereit: <https://www.aktion-mensch.de/foerderung/foerderprogramme/1barriereweniger.html>

Aktuelle Fristen der Corona-Hilfen des Bundes
November- und Dezemberhilfe: Die Antragsfrist endet am 30. April 2021.
Überbrückungshilfe III: Die Antragsfrist endet am 31. August 2021.

Die Antragstellung erfolgt über prüfende Dritte. **Antragsvoraussetzungen und weitere Details zur Förderung unter:** www.ueberbrueckungshilfe-unternehmen.de/UBH/Navigation/DE/Home/home.

Soziale Arbeit

Eine Kindergruppe der Elterninitiative Die Wühlmäuse macht einen Ausflug in die naturnahe Umgebung in und um Preetz.



Volker Behm
0431 56 02 – 58
behm@paritaet-sh.org



Anja Rother
0431 56 02 – 30
rother@paritaet-sh.org

„Kreativität ist der Rohstoff der Zukunft!“

Rückblick auf die #ArtSocial21

Der PARITÄTISCHE SH war mit dem Projekt „sozial.gestaltet.digital“ vom 25. bis 28. Februar als Projektpartner bei der #ArtSocial21 dabei – einer innovativen Kombination aus Hackathon und Kunstfestival unter der Leitidee „Kreativität ist der Rohstoff der Zukunft“.

Etwa 90 Hacker*innen – einige auch aus unserer Mitgliedschaft – und mehrere Tausend Zuschauer*innen setzten sich mit verschiedenen gesellschaftlichen Herausforderungen in den fünf Themenwelten Gerechte Bildung, Klimawandel, Digitalität, Verteilungsgerechtigkeit und Neues Arbeiten auseinander.

■ „Das Event hat noch einmal ganz deutlich gemacht, welche großen Potenziale in der sektorenübergreifenden Zusammenarbeit interdisziplinär zusammengestellter Teams stecken.“

Filiz Günsür, Coach Themenwelt Gerechte Bildung

Während der Hackathon in dem geschützten, geschlossenen System Discord stattfand, gab es über den Livestream eine Vielzahl von frei zugänglichen künstlerischen Beiträgen, viele davon mit Bezug zu sozialen Themen, und Panels. Der frei zugängliche Livestream hatte dabei echte Highlights zu bieten: Gestartet wurde mit einer Keynote von Dr. Eckart v. Hirschhausen und zehn kurzen „Experteninputs für Hacker*innen“ – unter anderem mit Katja Urbatsch, der Gründerin von Arbeiterkind, oder Waldemar Zeiler vom Start-up Einhorn. Aus Schleswig-Holstein war Jule Lietzau von CoWorkLand dabei.

Auch die künstlerischen Beiträge deckten die fünf Themenwelten ab, etwa mit dem Film *The Beauty*, dem Live-Auftritt von DramulettO oder der interaktiven Zaubershow „Zaubern verbindet“ mit Madou Mann. Die Zuschauer*innen wurden dabei immer wieder via Slido aktiv miteinbezogen, beispielsweise in den interaktiven Rap- und Beatboxworkshop von Pheel

Fresh! oder bei der finalen Abstimmung über die Pitches. Im Rahmen des Panels „David gegen Goliath – Muss die Wohlfahrt revolutioniert werden?“ diskutierten Katrin Elsemann, Ursel Wolfgramm, Joß Steinke und Norbert Kunz unter der Moderation von Lena Lütjens-Schilling über das Verhältnis von *social entrepreneurship* zu traditioneller Wohlfahrt.

Am Sonntag war es dann soweit: Die finale Pitch-Runde der Hackathon-Teams wurde über den öffentlich zugänglichen Livestream übertragen. Insgesamt fünf Teams hatten es mit ihren Ideen auf die Mainstage geschafft:

- 1) Team artsocial.net: eine App zum Aufbau eines Netzwerks von Akteur*innen aus dem Feld der Sozialen Arbeit mit dem Ziel, Wissen und Know-how sichtbar zu machen.
 - 2) Team Caring is sharing: ein Projekt zum Matching von Jobsuchenden, die zuvor in der Care-Arbeit tätig waren. Die Idee: Zwei Teilzeitstellen teilen sich eine Vollzeitstelle und verringern so Diskriminierung auf dem Arbeitsmarkt.
 - 3) Team DigitALLnormal: Benachteiligte Gruppen werden im Umgang mit Digitalität unterstützt – eine Toolbox für interaktive Veranstaltungsformate, die auch in Gebärdensprache durchgeführt werden können.
 - 4) Team Mindturn: Personen können auf Zeit zwischen den Branchen Wirtschaft und Soziales wechseln.
 - 5) Team Skill Discovery: ein Projekt, bei dem Jugendliche ihre Stärken im Rahmen eines Online-Spiels kennenlernen können – unterstützt zum Beispiel von Influencer*innen und Sozialarbeiter*innen. Mit über 400 Votings ging „Skill Discovery“ eindeutig als Siegerteam hervor.
- Was die #ArtSocial ganz klar gezeigt hat: Aktuell entstehen in der Sozialen Arbeit neue Veranstaltungsformate, die stärker als bisher eine Beteiligung ermöglichen und unter anderem durch Livestreams und interaktive Tools höhere Reichweiten für die Anliegen Sozialer Arbeit ermöglichen – die #ArtSocial21 hat hier definitiv neue Maßstäbe gesetzt.
<https://artsocial21.org/> •

„Wer Armut abschaffen will, braucht viele Mitstreiter*innen!“

Interview mit Wiebke Schröder, Referentin für Zivilgesellschaftliches Engagement beim Paritätischen Gesamtverband

Im Juni findet der digitale Aktionskongress gegen Armut statt – wie ist die Idee dazu entstanden?

Der Paritätische Gesamtverband hat 2019 gemeinsam mit DGB, AWO und NAK zum dritten Mal einen Armutskongress ausgerichtet. Wie auch in den Jahren zuvor haben Fachexpert*innen und Betroffene die drängendsten arbeitspolitischen Problemlagen diskutiert und Lösungsvorschläge erarbeitet. Nach dem letzten Kongress haben wir Bilanz gezogen: In vielen Bereichen herrscht Klarheit über Handlungsdruck und -empfehlungen, trotzdem bleiben Fortschritte oftmals aus.

Wir wollen aber nicht einfach nur feststellen, was arbeitspolitisch schief läuft in Deutschland, sondern Druck machen, damit sich das ändert. Deshalb haben wir uns dazu entschieden, das Thema aktionsorientierter anzugehen – so war die Idee des Aktionskongresses geboren. Seit letztem Frühjahr war dann klar: Einen Kongress mit Hunderten Teilnehmenden können wir in der aktuellen Lage nicht analog planen. Vor dem Hintergrund der mit der Corona-Krise verbundenen Unsicherheiten muss der Aktionskongress digital stattfinden.

Wie schwierig ist es, das Format eines Armutskongresses ins Digitale zu übertragen?

Ich bin noch dabei, das herauszufinden! Aber das Schöne ist, dass wir ohnehin vorhatten, das Format neu zu denken. Und das Digitale bietet für aktionsorientierte Formate viele Möglichkeiten. Wir alle im Verband sammeln dazu gerade Erfahrungen und lernen voneinander. Ich lerne von Veranstaltung zu Veranstaltung neue Tools und Techniken für die erfolgreiche digitale Zusammenarbeit kennen. Neben all den neuen Möglichkeiten entstehen durch die Kommunikation im digitalen Raum aber auch neue Hürden für Teilnehmende: Wer kein Internet hat oder kein entsprechendes Gerät oder wem schlicht das Know-how fehlt, der oder die ist außen vor. Vor diesem Hintergrund haben wir in Kooperation mit neun Landesverbänden – darunter auch der Landesverband Schleswig-Holstein – das Pilotprojekt zur Stärkung der digitalen Teilhabe Armutsbetroffener gestartet: Bundesweit haben mehr als 80 mitwirkende

Mitgliedsorganisationen internetfähige Laptops erhalten, um ihren Klient*innen Zugang zum digitalen Raum zu ermöglichen – konkret auch Zugang zum Aktionskongress gegen Armut. In der Zeit vor dem Aktionskongress bieten wir mit vorbereitenden Veranstaltungen Raum für kollegialen Austausch, Unterstützung und Vernetzung. Wir wollen auch über den Aktionskongress hinaus einen Beitrag gegen den digitalen Ausschluss von Armutsbetroffenen leisten.

■ Wir wollen nicht nur feststellen, was arbeitspolitisch schief läuft in Deutschland, sondern Druck machen!

An wen richtet sich die Veranstaltung?

An alle, die Armut in Deutschland abschaffen wollen: Aktivist*innen und Engagierte, an Betroffene von Armut, an Menschen, die sich beruflich mit dem Thema Armut befassen. An Menschen, die sich und ihrer Situation Gehör verschaffen wollen, und Menschen, die zuhören wollen. Es wird Raum geben, um sich zu Strategien gegen Armut vor Ort auszutauschen, zu Kampagnen, und auch, um konkret aktiv zu werden.

Was erhofft ihr euch von dem Aktionskongress?

Wir wollen gemeinsam Strategien erarbeiten, um arbeitspolitischen Forderungen in der Öffentlichkeit und Politik mehr Gehör zu verschaffen, und den Druck für Veränderung erhöhen. Ganz konkret wollen wir das Thema Armutsbekämpfung im Bundestagswahlkampf auf die öffentliche Agenda setzen. Es geht aber auch darum, voneinander zu lernen, sich gegenseitig zu stärken und zu vernetzen – denn eins ist klar: Wer Armut abschaffen will, braucht einen langen Atem und viele Mitstreiter*innen. •

SAVE THE DATE

Der Armutskongress findet vom 10. bis 13. Juni statt.

Wiebke Schröder

Der Paritätische Gesamtverband
Oranienburger Str. 13–14
10178 Berlin
030 246 36 – 346
zivilgesellschaft@paritaet.org
www.der-paritaetische.de



Boy Büttner

0431 56 02 – 43

buettner@paritaet-sh.org

Fortbildungen

Fortbildungen des PARITÄTISCHEN SH

Neues Angebot: Kurzfortbildungen für Engagierte in Initiativen und Vereinen

Das Landesweite Kompetenzzentrum Engagement setzt seine lange Tradition von Fortbildungsangeboten zur Stärkung zivilgesellschaftlichen Engagements fort. Für Initiativen und Vereine gibt es weiterhin individuelle Beratung oder Coaching, die Moderation von Zukunftswerkshops vor Ort oder thematische Fortbildungen, die landesweit auch die Vernetzung unterstützen.

Die Arbeitsweise hat sich durch die Corona-Pandemie deutlich verändert: Gespräche und Fortbildungen finden inzwischen digital statt. Viele Themen, die immer wieder von Initiativen oder Vereinen angefragt werden, können wir auch auf diesem Weg gut vermitteln. Andere lassen sich im persönlichen Kontakt deutlich besser bearbeiten – und müssen nun geduldig warten. Aus diesen Erfahrungen haben wir für 2021 ein neues Veranstaltungsformat entwickelt: Kurzfortbildungen für Initiativen und Vereine. Statt einen ganzen Tag lang in die Tiefe der Themen einzusteigen, werden kürzere Veranstaltungen in den Abendstunden ein Thema anreißen. Manchmal hilft bereits ein erster Einblick in ein Thema, um zu klären, ob es wirklich zur aktuellen Situation der Gruppe passt; oder er hilft, vorhandenes Wissen noch einmal aufzufrischen.

Die Kurzfortbildungen werden je nach Möglichkeit digital oder im Laufe des Jahres möglicherweise auch präsent stattfinden. Themen sind derzeit unter anderem Netzwerkarbeit, Vereinsgründung, Öffentlichkeitsarbeit, Vorstandsarbeit, Lobbyarbeit und Moderation von Gruppensitzungen. Weitere Themen werden entwickelt. •

Führung in besonderen Zeiten

Führung befindet sich im Wandel, durch die Covid-19-Krise wird es notwendig, den eigenen Führungsstil zu verändern. Die plötzliche Umstellung auf den Homeoffice-Modus stellt Unternehmen vor Herausforderungen: Mitarbeitende für das Arbeiten zu Hause zu motivieren und das Führen auf Distanz erfordern neue Fähigkeiten der Führungskräfte.

Führungsaufgaben sind also noch komplexer geworden und verlangen Führungskräften viel ab. Sie müssen Veränderungsprozesse begleiten, Innovationen fördern und gleichzeitig Ruhe und Stabilität ausstrahlen. Dies setzt ein hohes Maß an Selbstführung und Reflexion voraus. Mit unseren Fortbildungen wollen wir Sie im Ausbau dieser Fähigkeiten weiter unterstützen und möchten Sie insbesondere auf folgende Veranstaltungen in besonderen Formaten hinweisen:

- Virtuelles Führen (online);
- Frauen in Führung (online);
- Coaching für Führungskräfte (online);
- Vorgänger*in und Nachfolger*in – Generationswechsel in der Führung und Organisationsdynamik.

Schauen Sie für weitergehende Informationen in den beiliegenden Leporello und auf unsere Website – oder rufen Sie uns einfach an! •

Gefährdungsbeurteilung Psyche: Das passende Analyseinstrument finden

Im Oktober 2020 hat die Bundesregierung die „Offensive Psychische Gesundheit“ gestartet, denn noch immer wird psychische Belastung zu selten thematisiert. Am Arbeitsplatz ist eine entsprechende Gefährdungsbeurteilung schon länger Pflicht. Eine Arbeitsgruppe der BGW hat eine Übersicht erarbeitet, die Unternehmen unterstützen soll. Sie umfasst eine Reihe qualitätsgesicherter Analyseinstrumente, zu denen auch Steckbriefe vorliegen. Alle Instrumente ermöglichen es, Schlüsselfaktoren der Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastung zu betrachten: Arbeitsintensität, Arbeitszeit, Handlungsspielraum, soziale Beziehungen – insbesondere zu Vorgesetzten – und Bedingungen der Arbeitsumgebung, zum Beispiel Lärm. •



Andrea Dallek

0431 56 02 – 53
dallek@paritaet-sh.org



Monika Kalnins

0431 56 02 – 14
kalnins@paritaet-sh.org

Fortbildungen

Fortbildungen der Selbsthilfe-Akademie Schleswig-Holstein

Die Selbsthilfe-Akademie Schleswig-Holstein bietet kostenfreie Angebote für Menschen, die in der Selbsthilfe aktiv sind.

April 2021

Kommunikation – Gut im Gespräch sein und bleiben

Mi, 21. April, 9:30–15:30 Uhr
Veranstaltungsort: Kiel

Podcast – Das „Online-Radio“ für die Selbsthilfe

Fr, 23. April, 15:00–18:00 Uhr
Online-Veranstaltung

Ich bin für Dich da! – Wenn die Unterstützung von nahstehenden Personen zur Belastung wird

Do, 29. April, 14:00–18:00 Uhr
Veranstaltungsort: Schleswig

Mai 2021

Kreative Methoden für lebendige Gruppenarbeit

Mi, 5. Mai, 9:30–15:30 Uhr
Veranstaltungsort: Kiel

Gründung einer Selbsthilfegruppe

Sa, 8. Mai, 10:00–15:00 Uhr
Veranstaltungsort: Kiel

Gruppenleitung – Rollenfindung – Rollenklarheit

Mi, 19. Mai, 15:30–18:30 Uhr
Online-Veranstaltung

Auf Augenhöhe innerhalb von Selbsthilfegruppen – vom Umgang mit „Hierarchien“

Sa, 29. Mai, 9:30–15:30 Uhr
Veranstaltungsort: Kiel

Juni 2021

Echte Unterstützung statt eitel Sonnenschein – sich authentisch begegnen in Selbsthilfegruppen

Sa, 5. Juni, 9:30–15:30 Uhr
Veranstaltungsort: Kiel

Sichtbar werden – So gelingt wirksame Öffentlichkeitsarbeit

Fr, 11. Juni, 13:30–17:30 Uhr
Veranstaltungsort: Kiel

Kommunikation – Gut im Gespräch sein und bleiben

Di, 15. Juni, 9:30–15:30 Uhr
Veranstaltungsort: Lübeck



Selbsthilfe-Akademie
Schleswig-Holstein
im PARITÄTISCHEN SH
Zum Brook 4
24143 Kiel
0431 56 02 – 93
www.selbsthilfe-akademie-sh.de

Projektpartner



Birgitt Uhlen-Blucha

0431 56 02 – 33
uhlen-blucha@paritaet-sh.org

Neuigkeiten aus dem Verband

Neue Mitgliedsorganisationen

Landesverband Kindertagespflege Schleswig-Holstein e.V.

Informations-, Beratungs- und Netzwerkstelle sowie Interessensvertretung für die Kindertagespflege

Alt Frösleer Weg 102, 24955 Harrislee
Telefon 0461 900 19 759 | Telefax 0461 4088 2882
landesverband@kindertagespflege-sh.de
https://ktpsh.de

Verein Naturfreundehaus Kalifornien e.V.

Familienfreizeit, Bildung für Nachhaltige Entwicklung, Familien-, Eltern- und Erziehungsberatung

Deichweg 1, 24217 Schönberg
Telefon 04344 1342
info@naturfreundehaus-kalifornien.de
www.naturfreundehaus-kalifornien.de

Groschendreher – Kieler Bündnis gegen Altersarmut e.V.

Angebote für Senior*innen, um gesellschaftliche Teilhabe und ein gesundheitsförderndes Leben zu ermöglichen

Hamburger Chaussee 90, 24113 Kiel
Telefon 0176 166 165 71
info@groschendreher.de | www.groschendreher.de

Verein für frühe Mehrsprachigkeit an Kindertageseinrichtungen und Schulen e.V.

Der Verein setzt sich für alle Aspekte des frühen Fremdspracherwerbs und der Mehrsprachigkeit ein

Steenbeker Weg 81, 24106 Kiel
Telefon 0431 3890479 | Telefax 0321 21241488
fmks@fmks.eu | www.fmks.eu

Elternverein Initiative Kindergarten Todendorf e.V.

Kindertageseinrichtung mit 96 Plätzen

Rönnbaum 14, 22965 Todendorf
Telefon 04534 8339 | Telefax 04534 204434
m.stapelfeldt@kindergarten-todendorf.de
www.kindergarten-todendorf.de

Neue Funktion



Andreas Middel

Teamleitung Eingliederungshilfe, Recht, Pflege und Arbeit
0431 56 02 – 52
middel@paritaet-sh.org

Neue Mitarbeiter*innen



Laieb Ahmed

Mitarbeiter | Projekt „Vernetzt und Aktiv – Empowerment alevitischer und muslimischer Organisationen“
ahmed@paritaet-sh.org



Deniz Kaşal

Mitarbeiter | Projekt „Vernetzt und Aktiv – Empowerment alevitischer und muslimischer Organisationen“
kasal@paritaet-sh.org



Funda Şahbudak

Mitarbeiterin | Projekt „Vernetzt und Aktiv – Empowerment alevitischer und muslimischer Organisationen“
sahbudak@paritaet-sh.org



UNTER-
STÜTZUNG
BIETEN.
WERTE
SCHÜTZEN.

Ihr Versicherungsmakler für die Mitgliedsorganisationen und Einrichtungen unter dem Dach des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbands – Gesamtverband e. V.

Wir analysieren den individuellen Absicherungsbedarf Ihrer Einrichtung, kaufen den dafür notwendigen Versicherungsschutz zu besten Bedingungen ein und sind auch an Ihrer Seite, wenn ein Schaden eingetreten ist.

Partner des Paritätischen Schleswig-Holstein

- ✓ Versicherungs- und Risikoberatung
- ✓ Versicherungseinkauf
- ✓ Vertragsbetreuung



UNION Versicherungsdienst GmbH • Paul-Stritter-Weg 7 • 22297 Hamburg
Telefon +49 40 238883-0 • info@union-paritaet.de • www.union-paritaet.de

Ihr Partner im Einkauf

Angebote

- Lebensmittel
- Reinigung, Hygiene, Pflege und Berufskleidung
- Büromaterial und Arbeitssicherheit

Vorteile nutzen

- Kostenloser Preisvergleich
- Kostenlose Mitgliedschaft
- Freie Lieferantenauswahl
- Günstige Preise
- Online-Bestellplattform

Gemeinsam mehr
erreichen

Testen Sie uns!

T 0431 5 37 38-0

www.pariserve.de

AUCH IN
SCHLESWIG-HOLSTEIN
Nachhaltig, Bio,
Regional und
Fairtrade